

Neueste Nachrichten

Zugleich Gönzenheimer, Oberstedten-Dornholzhausener, Seulberger, Friedrichsdorf-Röpperner Neueste Nachrichten - Taunuspost

Bezugspreis: 1.50 Rmk. monatlich aus-
schließlich Trägerlohn. Erscheint wochent-
täglich. — Bei Ausfall der Lieferung
ohne Verschulden des Verlags oder
infolge von höherer Gewalt, Streik
etc. kein Anspruch auf Entschädigung.
Für unverlangt eingesandte Zuschriften
übernimmt die Schriftleitung keine
Gewähr. — Einzelnummern: 10 Pf.
2707 - Fernsprech-Anschluß - 2707

Preisanzeiger für den Obertaunuskreis

Bad Somburger Tageszeitung und Anzeiger

Bad Somburger Lokal- und Fremden-Blatt

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Bad Homburg, Dorotheenstraße 24

Anzeigenpreis: Die einspaltige 30 mal
breite Nonpareillezeile kostet 20 Pf.
Lokale Gelegenheitsanzeigen nach be-
sonderem Tarif. — Die 88 mm breite
Nonpareille-Kleinanzeile kostet 1.—,
zwischen Text 1.50 Rmk. — Erscheinen
von Anzeigen an bestimmten Tagen
und Plätzen nach Möglichkeit aber
ohne Gewähr. — Offertgehalt 50 Pf.
Postfachkonto 398 64 Frankfurt-M.

Nummer 66

Freitag, den 18. März 1932

7. Jahrgang

Polizeiaktion gegen die NSDAP.

Umfassende Hausdurchsuchungen bei nationalsozialistischen Ge-
schäftsstellen und Führern in Preußen und Hamburg. —
Erklärungen des preußischen Innenministers.

Berlin, 18. März.

Am Donnerstag fanden auf Anweisung des preußischen
Innenministers in ganz Preußen Hausdurchsuchungen bei den
Geschäftsstellen der NSDAP. durch die Polizeibehörden
statt. Anlaß zu dieser Maßnahme gab, nach Auskunft von
zuständiger Stelle, die Vermutung, daß von den Geschäfts-
stellen der NSDAP. Handlungen vorbereitet werden, die
mit den Gesetzen nicht in Einklang zu bringen sind.

Im einzelnen werden Hausdurchsuchungen gemeldet aus
Ahlsgberg, Berlin, Halle, Breslau, Köln, Kassel, Hannover,
Alet, Altona, Jülich, Göttingen usw. In Osnabrück ist das
nationalsozialistische Parteihaus geschlossen worden, weil es,
wie die Ortspolizeibehörde mitteilt, Stützpunkt der an der
großen Schlägerei beteiligten Nationalsozialisten gewesen
sein soll.

Auch in Hamburg ist die Geschäftsstelle der Natio-
nalsozialisten am Donnerstag durchsucht worden. In Mün-
chen hat die Polizeidirektion das Zentralorgan der natio-
nalsozialistischen Jugend „Die deutsche Zukunft“
auf Grund der Notverordnung auf drei Monate ver-
boten, da sie in einem Artikel der letzten Nummer über
Hindenburg eine schwere Beschimpfung des deutschen
Staatsoberhauptes enthält.

Die amtliche Begründung.

Der preußische Innenminister veröffentlicht — zur Be-
gründung des polizeilichen Vorgehens gegen die Geschäfts-
stellen der NSDAP. — eine umfangreiche Erklärung, in der
es u. a. heißt, die polizeilichen Feststellungen in Preußen
hätten ergeben, daß am Wahltag die sogenannten SA-
formationen der NSDAP. in Alarmbereitschaft
stünden und zwar auf Anordnung der Münchener Bechlo-
stelle. Die vielfachen Feststellungen der Polizei in fast allen
Bezirken des preußischen Ostens und Nordens würden keinen
Zweifel auskommen lassen, daß in diesen Vorbereitungen
ein System lag. Sie seien auch nicht erst am Tage der Prä-
sidentenwahl angeordnet, sondern schon vor längerer Zeit
getroffen worden. Bringe man sie mit prahlerischen Reden
der NSDAP.-Führer vor der Präsidentenwahl in Verbin-
dung, dann gewinne man den Eindruck, daß mindestens
viele Gruppen und Unterführer der SA ernsthaft
Gewaltmaßnahmen ins Auge gefaßt hätten. Die
amtliche Begründung zählt dann Einzelheiten auf.

Die amtliche Begründung weist dann weiter auf die ver-
stärkte unterirdische Arbeit in der staatlichen Polizei hin und
lagt, daß die in Berlin verhafteten Polizeibeamten lange
und Schutz selber eingestanden hätten, daß sie auf Veran-
lassung der Nationalsozialisten Pläne der polizeilichen Waf-
sen- und Munitionslager an maßgebende Stellen der
NSDAP. geleitet hätten. Weiter seien in den letzten Tagen
zahlreiche Waffenfunde bei Nationalsozialisten gemacht wor-
den und ferner habe man bei Durchsuchungen in Berlin
Pläne gefunden, nach denen eine Einschließung Berlins
durch vorher herausgezogene Berliner SA-Einheiten mit
Unterstützung der im weiteren Umkreise zusammengezogenen
SA-Formationen vorbereitet worden seien. Auf die gleiche
Absicht deutete auch ein Alarmbefehl der Standard 149 im
Gau Ostmark hin.

Die amtliche Erklärung schließt: Aus allen diesen An-
ordnungen, Befehlen und genau ausgearbeiteten Plänen
wird man folgern müssen, daß eine große Anzahl der in den
SA- und SS-organisierten Mitgliedern von dem Ernst der
Pflicht der Leitung überaus sein mußten, in der Zeit der
Präsidentenwahl auch mit Gewaltmitteln vorzugehen. Ein
Rundschreiben vom Februar dieses Jahres des Inspektors
der Motorflüge und -Staffeln der NSDAP. aus München
gibt die Richtlinien und eine genau ausgearbeitete Karte
für Reichsrelais, das durch Kraftwagen und Motorräder
von Nord- und Mitteldeutschland bis nach München zu or-
ganisiert ist. Dieses Reichsrelais und die dafür ausgege-
benen Richtlinien treten in Kraft wenn das ausgegebene
Stichwort mitgeteilt wird. Das letzte Stichwort hieß:

„Großmutter gestorben. Mag.“

Auf dieses Stichwort hin sollten alle die erlassenen Kriegs-
und Alarmvorschriften in Kraft treten!

Alle diese Vorbereitungen sind schließlich Vorbereitungen
und Rüstungen für den Bürgerkrieg, die durch den Vor-
wand, nur bei Unruhen vom kommunistischen Seite zu gel-

ten, nicht gedeckt werden. Sie sind ein frivoles Spiel mit
dem Feuer, dem die preußische Staatsregierung nicht länger
zusehen wird.

Das Reich an der Aktion unbeteiligt.

Wie von zuständiger Reichsstelle mitgeteilt wird, ist
das Reich an der polizeilichen Aktion gegen die National-
sozialisten in Preußen völlig unbeteiligt. Die Unter-
suchung ist vom Reich weder angeregt noch angeordnet wor-
den.

Erklärungen der NSDAP.

München, 18. März.

Von der Pressestelle der NSDAP. wird parteiamt-
lich mitgeteilt:

Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei erklärt
schon jetzt, daß sie alle nur möglichen rechtlichen Maßnahmen
sowie die Verwaltungs- und Verfassungslage ergreifen wird,
um dem unerhörten Vorgehen des preußischen Innenmini-
sters entgegenzutreten, das geeignet ist, die von der
NSDAP. in vorbildlicher Weise gehaltene Ruhe und Ord-
nung zu gefährden und künstliche Unruhebestimmung in der
Gesellschaft hervorzurufen, wo sie ohne die Maßnahmen der
preußischen Polizei nicht vorhanden ist.

Das Berliner Presseamt der Partei erklärt, daß sich
der stellvertretende Berliner Gauleiter, Dr. Meinhofen,
sowie mit dem Berliner Polizeipräsidenten Grzejinski persön-
lich ins Benehmen gesetzt habe, um sich über das geschehene
Vorgehen der Polizeiorgane zu beschweren. Polizeipräsident
Grzejinski verweigerte die Angabe der Gründe für die Aktion
und stellte lediglich Beschwerde beim preußischen Minister
des Innern anheim.

Auch im Reichsinnenministerium wurde von nationalsozia-
listischer Seite sofort scharfster Protest gegen das verfassungs-
widrige Verhalten der Berliner Polizei eingelegt und das
sofortige Eingreifen des Ministers Gröner gefordert.

Vor dem zweiten Wahlgang.

Aufruf des sozialdemokratischen Parteivorstandes.

Berlin, 18. März.

Der Parteivorstand der SPD. veröffentlicht im „Vor-
wärts“ einen Aufruf, in dem allen Parteigenossen für die
Disziplin bei der Reichspräsidentenwahl Dank und Anerken-
nung ausgesprochen wird. Es heißt dann weiter, daß Hitler
am 10. April endgültig geschlagen werden müsse. Zum
Schluß wird gesagt: „Unsere faschistischen Gegner sind nicht
endgültig geschlagen, so lange ihre großkapitalistischen Gelb-
geber imstande sind, sie zu bezahlen. Krisen werden ständige
Begleiter der wirtschaftlichen Entwicklung bleiben, solange
nicht an die Stelle der kapitalistischen Anarchie eine
Wirtschaftspolitik des Sozialismus getreten ist. Darum hat
die sozialdemokratische Fraktion im Reichstag Anträge ein-
gebracht zur Verstaatlichung der Schwerindustrie, zur Be-
schaffung neuer Arbeitsgelegenheiten, zur Unterstellung der
Banken und Kartelle unter die Aufsicht des Staates.“

Der „Stahlhelm“ und Reichspräsidentenwahl.

Der erste Bundesführer des Stahlhelms, Franz Selble,
hat eine Rundgebung erlassen, in der er allen Stahlhelmlie-
benden, die die Parole Dürstberg verfochten haben und vor
allem Dürstberg selbst den Dank des Bundes ausspricht.
Weiter wird in dem Bundesorgan des Stahlhelms eingehend
die Stellung des Bundes zur Wahl dargelegt. Es heißt
darin u. a.: Unser Kampf hat nicht der Person des General-
feldmarschalls, sondern dem System gegolten, das hinter seiner
Person in Dedung gegangen war. Nachdem sich gezeigt hat,
daß diese Dedung viele Gegner des Systems gebildet hat,
ihren Kampf mit der notwendigen Schärfe fortzuführen, daß
also die Verehrung für den Feldmarschall (die wir durchaus
teilen), vom System für einen Scheinerfolg ausgenutzt wer-
den konnte, werden wir dem System nicht den Gefallen
eines zweiten Angriffs von dieser Seite tun.

Die Politik Preußens.

Ministerpräsident Brauns vor dem preußischen Landtag.

Berlin, 18. März.

Im Rahmen der allgemeinen politischen Aussprache des
preußischen Landtags ergriff Ministerpräsident Brauns das
Wort, um die Politik der preußischen Regierung zu verteidigen.
Er beklagte zunächst die innere Zerkleinerung
des deutschen Volkes. Meinungskämpfe müßten sein, sie
brauchten aber nicht ausgetragen zu werden mit Revolution
und Schlägringen, wie das in unserem politischen Leben leider

üblich geworden sei. Schmerzhaft sei, daß eine ganze Menge
Erzungschaften auf kulturellem Gebiet jetzt unter
dem Druck der finanziellen Not abgebaut werden müsse. Für
den Osten seien auf Anregung des Reichspräsidenten auf
Kosten der Allgemeinheit kolossale Aufwendungen gemacht
worden. Man hätte erwarten müssen, daß der Osten sich zu
dem heutigen Staat anders eingestellt hätte. Die Stellung,
die diese östlichen Gebiete am 13. März gegenüber dem
Herrn Reichspräsidenten eingenommen haben, übersteige alles.

Auf das schärfste müsse es verurteilt werden, wenn die
Bevölkerung Ostpreußens nur durch übertriebene politische
Agitation geradezu in eine Angstscholche versetzt wird. Wenn
man die Gefahr an die Wand malt, als ob der Pole schon
jeden Tag in Ostpreußen einrücken könnte, so sei das eine
Gewissenlosigkeit. Jemanden Bestrebungen auf Losreißung
vom preußischen Gebiet werde von der Regierung aufs schärfste
entgegengetreten werden. Das Vorgehen der litauischen Di-
ktaturregierung im Memelland werde von den Deutschen aller
Parteien aufs schärfste verurteilt.

Die Nationalsozialisten sollten begreifen, daß, wenn sie
durch einen Staatsstreich die verfassungsmäßigen Rechte be-
seitigen wollten, sich das die republikanische Bevölkerung nicht
gefallen lassen würde. Jeder Bürgerkrieg sei aber leht-
ten Endes ein Anreiz für Expansionsgelüste gewisser Nach-
barn, was das Beispiel im Fernen Osten beweise. Wenn man
behaupte, Preußen sei durch das jetzige System in Grund
und Boden gewirtschaftet, so sagen wir: es ist das alte
System, dem man diesen Vorwurf machen kann und das
einen Trümmerhaufen zurückgelassen hat. Wir haben sehr vor-
sichtig Finanzpolitik getrieben.

Keine Gehaltskürzungen in Preußen.

Im Verlaufe der Landtagsaussprache über den preußi-
schen Haushalt griff Finanzminister Klepper in die Aus-
sprache ein.

Er betonte, daß eine weitere Kürzung des Einkommens
der arbeitenden Bevölkerung, und es gehörten dazu auch
die Beamten, nicht nur wegen der Notlage der erwerbstätigen
Schichten nach Möglichkeit vermieden werden müsse, sondern
auch aus volkswirtschaftlichem Interesse wegen des sich sonst
immer weiter fortsetzenden wirtschaftlichen Schrumpfungspro-
zesses. Wenn die preußische Staatsregierung ihre jetzige Fi-
nanzpolitik fortsetzen könne, stehe sie nicht vor der Notwendig-
keit, neue Gehaltskürzungen vorzunehmen.

Tardieus Donaubundpläne.

Die Haltung Englands. — Der Europaausschuß des Völker-
bundes soll entscheiden.

London, 18. März.

Im Anschluß an die Erörterung des Donauplanes
durch das englische Kabinett veröffentlicht die „Times“
die folgende Stellungnahme Englands zu diesem Plan:
Die englische Regierung begünstigt jeden Plan, der nach-
weislich die wirtschaftliche Not in Mitteleuropa erleichtert,
sofern er keine Härten für andere Länder mit sich bringt
oder ihnen unsichere Einschränkungen auferlegt. Sie habe
selbst vor einem Monat in nichtamtlicher Form vorgeschlagen,
daß die Vorteile einer Zollvereinigung für die fünf Donau-
staaten — Oesterreich, Ungarn, Südbanien, Rumänien und
die Tschechoslowakei — nachgeprüft werden sollten.

Es sei angeregt worden, daß die geeignete Körperschaft
zur Erwdgung dieser Angelegenheit der Europaausschuß
des Völkerbundes sei, der in Genf im Mai zusammentreten
soll. Dieser Ausschuß würde zu entscheiden haben, ob alle
seine 26 Mitglieder die Frage erörtern sollen oder ob es am
besten sein würde einen Untersuchungsausschuß der am mei-
sten betroffenen großen und kleinen Mächte zu bilden, wo-
zu Deutschland, Italien, Frankreich, England und die fünf
Donaufstaaten gehören würden.

Wie aus Paris gemeldet wird, gibt die deutsche
Antwort auf den französischen Vorschlag zur Schaffung
eines Donaubundes der französischen Presse wieder Gelegen-
heit, gegen Deutschland ins Feld zu ziehen. Der außer-
politische Berichterstatter des „Echo de Paris“, erklärt, daß
sich Tardieu über die Antwort keineswegs überrascht ge-
fugt habe. Es frage sich ob Deutschland stark genug sei, eine so-
che Opposition aufrecht zu erhalten. Oesterreich und Ungarn
stünden vor dem finanziellen Zusammenbruch und Deutsch-
land werde nicht in der Lage sein, sie zu unterstützen. Die
französische Regierung habe ihrerseits deutlich genug zu
verstehen gegeben, daß sie nur unter der Bedingung zu
finanzieller Hilfe bereit sei, wenn der Staatenbund geschaf-
ten würde.

Südslawen gegen den Donaubund.

Belgrad, 18. März.

Das Blatt des Außenministers, die „Pravda“, berichtet aus Genf, daß der südslawische Außenminister Marinković dem französischen Ministerpräsidenten Tardieu mitgeteilt habe, daß Südslawien auf keinen Fall der Schaffung eines Vorkriegsbundes zwischen Österreich, Ungarn und der Tschechoslowakei zustimmen würde. Südslawien sei auch gegen die Vorzugsverhandlungen Italiens mit Österreich und Ungarn. Für Südslawien sei es eine Lebensfrage, Absatzmärkte für seine landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu finden. Es sei daher der Ansicht, daß der derzeitige Zustand günstiger sei, als wenn eine enge Verbindung zwischen Prag, Wien und Budapest bestünde.

Vor einer Einigung Englands und Frankreichs.

Genf, 18. März.

Nach Mitteilung von gut unterrichteter englischer Seite ist bezüglich der französischen Donaupläne eine Einigung zwischen Frankreich und England über gewisse Punkte bereits erzielt. Es sollen die Kreditfragen nach englisch-französischer Auffassung erst dann in Angriff genommen werden, wenn zwischen den fünf Donaumächten eine vollständige Einigung über die handelspolitischen Fragen zustande gekommen ist. Die Finanzhilfe der Großmächte solle sich gleichmäßig auf sämtliche fünf Donaustaaten erstrecken.

Offen ist jedoch die Frage, welches Verfahren einzuschlagen ist, da von deutscher und italienischer Seite zunächst Verhandlungen zwischen den vier europäischen Großmächten und nur im Falle einer vollständigen Einigung zwischen England, Italien, Deutschland und Frankreich die praktische Durchführung der Donaupläne der französischen Regierung in Angriff genommen werden sollen. In französischen Kreisen werden gegenwärtig alle Bemühungen darauf gerichtet, die deutsche Regierung zu einer Zustimmung zu diesen Plänen zu gewinnen.

Deutsche Tageschau.

Reichsbankausweis vom 15. März.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. März haben sich die Gold- und Devisenbestände der Reichsbank um 17,8 auf 1018,5 Millionen Mark vermindert. Im einzelnen zeigt der Goldbestand eine Abnahme um 3,1 auf 876,9 Millionen Mark. Der Bestand an deckungsfähigen Devisen einen Abgang um 14,7 auf 141,7 Millionen Mark.

Weiterberatung des sozialdemokratischen Arbeitsbeschaffungsprojektes ergebnislos abgebrochen.

Im Wohnungsausschuß des Reichstags wurde am Donnerstag die Weiterberatung des sozialdemokratischen Gesetzentwurfs über Arbeitsbeschaffung und Förderung des Kleinwohnungsbaues nach einiger Zeit angesichts des angekündigten Arbeitsbeschaffungsprogramms des Reichswirtschaftsrats ergebnislos abgebrochen. Dafür wurde eine Entschließung angenommen, nach der die Reichsregierung ihr Programm sobald als möglich bekanntgeben und verwirklichen soll.

Ein Dementi des Reichswehrministeriums.

Ein braunschweigisches Blatt veröffentlicht einen angeblich nationalsozialistischen Erkundungsbericht über das in Celli stehende Reichswehrbataillon. In dem Bericht wird behauptet, daß es sich sowohl bei den Offizieren als auch bei den Mannschaften zum allergrößten Teil um sicher nationalsozialistischen Handelnde. Das Reichswehrministerium teilt hierzu mit, daß ihm diese Behauptung bereits seit einem Jahr bekannt sei. Die Behauptungen seien seinerzeit Gegenstand einer Untersuchung gewesen, die auch nicht den Schatten eines Beweises für ihre Richtigkeit ergeben habe.

Deutschland und der Memel-Konflikt.

In Berliner politischen Kreisen wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß es mit der Note der Unterzeichnermächte des Memel-Vertrages nicht sein Bewenden haben möge, sondern daß diese Mächte auch weiterhin alles tun um wieder Ordnung im Memelgebiet zu schaffen. — Die deutsche Botschaft in London hat von den Berliner Stellen Anweisung erhalten, die Aufmerksamkeit der englischen Regierung auf die ernste Lage zu lenken, die durch die Ereignisse im Memelland entstanden ist.

Auslands-Rundschau.

Ueberführung der Leiche des Kaisers Karl nach Tirol?

Wie der Wiener Berichterstatter des „Daily Telegraph“ aus Tiroler Kreisen erfährt, wird sich am 19. März eine Abordnung zur Kaiserin Zita nach Steenodergzell in Belgien begeben, um die Erlaubnis zur Ueberführung der Leiche des Kaisers Karl von Madeira nach Tirol zu erwirken. Die Kaiserin habe bereits zu verstehen gegeben, daß sie einer Beisetzung des Kaisers am Iselberge grundsätzlich zustimme. Sie habe die Bedingung daran geknüpft, daß sie an der Beisetzung teilnehmen und von Zeit zu Zeit das Grab besuchen dürfe.

Konkurs einer der größten französischen Textilfabriken

Eine der größten französischen Textilfabriken, die Gesellschaft für Feinindustrie, Comptoir de l'Industrie Linier, in Paris, die über ein Kapital von 32 Millionen Franken verfügt, hat Konkurs erklärt. Die Gesellschaft besaß in Nordfrankreich bedeutende Textilfabriken, außerdem besaß sie einige große Geschäftshäuser in Paris. Sie gehörte zu den ältesten und angesehensten Textilfirmen Frankreichs. Umsturzplan in Spanien aufgedeckt.

Wie der Gouverneur von Cordoba bekannt gibt planen die Anarchisten und Kommunisten Ende der kommenden Woche für ganz Andalusien einen Umsturz. Die Polizei und das Militär haben bereits Abwehrmaßnahmen getroffen. In zahlreichen Orten, in denen die Arbeiterschaft bereits unruhig geworden ist, kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei.

Politischer Osterfriede.

Verordnung erlassen. — Ausdehnung der Vorlegungspflicht für Flugblätter.

Berlin, 18. März.

Auf Anregung der Oberbehörden der Evangelischen und der Katholischen Kirche hat der Herr Reichspräsident eine Verordnung erlassen, durch die, ähnlich wie es für die Weihnachtszeit durch die Verordnung vom 8. Dezember 1931 geschehen ist, auch für die Osterzeit das innerpolitische Leben befriedet werden soll.

In der Zeit vom Palmsonntag bis zum Weißen Sonntag, mittags 12 Uhr, dürfen keine öffentlichen politischen Versammlungen und keine politischen Versammlungen und Aufzüge unter freiem Himmel stattfinden. Für die gleiche Zeit ist jede Art der öffentlichen Verbreitung von Plakaten, Flugblättern und Flugchriften politischen Inhalts verboten.

Die Reichsregierung ist nicht gewillt, die in den letzten Wochen beobachtete maßlose Verheerung durch Flugblätter, die in den Häusern verteilt worden sind, noch weiterhin zu dulden. Nach den bisher geltenden Vorschriften der Verordnung zur Bekämpfung politischer Ausbreitungen vom 28. März vorigen Jahres brauchten nur solche Plakate und Flugblätter politischen Inhalts der Polizei zur vorherigen Kenntnisnahme mitgeteilt werden, die an oder auf öffentlichen Wegen, Straßen oder Plätzen angeschlagen, aufgestellt, verbreitet oder der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Nunmehr ist diese Vorschrift dahin ergänzt worden, daß die Vorlegungspflicht auf alle Plakate und Flugblätter politischen Inhalts ausgedehnt ist, die in irgendeiner Art, also auch durch Verteilung in den Häusern, öffentlich verbreitet werden.

Unterredung Döffe — Tardieu.

Sieht Frankreichs Plan sich durch?

Genf, 18. März.

Ministerialdirektor Döffe hat in einer eineinhalbstündigen Unterredung dem französischen Ministerpräsidenten Tardieu noch einmal den deutschen Standpunkt zum französischen Donauplan ausführlich dargelegt.

Die Lage ist nach dieser deutsch-französischen Unterredung weiter ungeklärt, da die deutsch-französischen Gegensätze in dieser Frage fortbestehen. Der endgültige Standpunkt Italiens und Englands ist bisher unbekannt, jedoch verstärkt sich der Eindruck, daß die englische Regierung bereit ist, Frankreich in dieser Frage zu unterstützen. Frankreichs Plan geht nach dem hier allgemein bestehenden Eindruck dahin, einen Block der fünf Donaustaaten zu schaffen, der auf dem Wege der Finanzsanierung durch französischen Kapital auf längere Sicht unter Frankreichs Einfluß steht.

Die „Eierverordnung“.

Weitere Maßnahmen zum Schutz der Geflügelhaltung.

Berlin, 18. März.

Die sogenannte „Eierverordnung“, die Donnerstag vom Reichsrat verabschiedet worden ist, schafft eine der bedeutendsten Voraussetzungen für den Schutz des deutschen Eiermarktes. Binnen kurzem werden auch die weiteren Pläne für die Rentabilitätssteigerung der Geflügelhaltung in die Tat umgesetzt werden. Die Abgabe des verbilligten Geflügelfutters soll vorläufig an alle Geflügelhalter erfolgen, und es ist wahrscheinlich bald mit einer Ergänzung des handelspolitischen Schutzes der deutschen Geflügelhaltung zu rechnen.

Litauen verböhnt die Signatarmächte.

Neue Frechheiten Jaunius'.

Kowno, 18. März.

Der litauische Außenminister Jaunius äußerte sich zu Vertretern der in- und ausländischen Presse über die Memelfrage. Er bestritt es energisch, daß ihm von einem in der deutschen Presse viel erörterten Schritt der Unterzeichnermächte etwas bekannt sei. Bis zur Stunde habe die litauische Regierung weder eine Note, noch einen Hinweis erhalten.

Bei Meinungsverschiedenheiten über die Auslegung des Memelstatuts könnten die Unterzeichnermächte höchstens an Litauen mit der Bitte um Aufklärung herantreten. Selbst eine Auflösung des Landtages dürfte zu einer Meinungsverschiedenheit mit den Unterzeichnermächten nicht mehr führen, da diese diesbezügliche Hinweise im Völkerverbundsrat ohne Widerspruch zur Kenntnis genommen hätten.

Falls der Landtag dem Direktorium das Mißtrauen aussprechen sollte, würde es schwer sein, mit einem solchen Landtag weiter zu verhandeln. Was dann mit dem Landtag geschehen würde, könne sich jeder selbst vorstellen.

Das Grubenunglück in Böhmen.

Keine Rettung der eingeschlossenen Bergleute.

Brüx, 18. März.

Wie von der Generaldirektion der Brüxer Kohlenwerke mitgeteilt wird, besteht keine Aussicht mehr, die in der Grube eingeschlossenen acht Bergleute zu retten. Dennoch werden die Rettungsarbeiten mit aller Kraft fortgesetzt. Durch den Luftschacht in den Stollen hinabgelassene Briefe blieben ohne Antwort. Auch eine stark leuchtende Grubenlampe wurde hinabgelassen, doch fand sich keine Hand, die die Lampe erfaßt hätte.

Bei den Rettungsversuchen wurden wahre Helden-taten vollbracht. Ein Maschinist, der die Grundwasserpumpe zu bedienen hatte, blieb auf seinem Posten in dem Bewußtsein, durch seine Flucht müsse die Grube erlaufen. Donnerstag mittag teilte er telefonisch mit, daß sich die Rauchschwaden näherten und fragte, ob er seinen Platz verlassen dürfte. Ihm wurde geantwortet, bis zum äußersten auszuhalten. Nach einigen Stunden teilte er mit, daß ihm Rauch und Gase bereits den Weg zum Schacht abgeschnitten hätten und daß er sich zum Luftschacht begeben. Seitdem fehlt von ihm jede Spur.

Die Ursache des Unglücks ist auf Selbstentzündung der Kohle zurückzuführen. 400 Mann sind damit beschäftigt, das Feuer zu ersticken. Gelingt es nicht, so werden 1500 Arbeiter brotlos.

Furchtbare Familientragödie.

Der Sohn erschleicht sich aus Angst vor Nichtverheiratung, der Vater folgt ihm in den Tod.

Waldburg, 18. März.

Eine furchtbare Familientragödie spielte sich in Waldburg-Walters ab. Der zehneinhalb Jahre alte Sohn des Drogeriebesizers Groß befürchtete, daß er zu Ostern nicht verheiratet werde.

Der Knabe holte sich aus dem verschlossenen Schreibtisch seines Vaters einen geladenen Revolver und brachte sich einen Schuß ins Herz bei. Er war sofort tot. Eine Hausangestellte fand den Knaben auf und benachrichtigte die im Geschäft tätigen Eltern. Der Vater gab seiner Frau noch den Auftrag, einen Arzt zu holen. Raum sah er sich im Zimmer allein, brachte auch er sich einen tödlichen Schuß in die Schläfe bei.

Zwei Flugzeugabstürze in Frankreich.

Drei Tote, ein Schwerverletzter.

Paris, 18. März.

In Tourcoing war ein Privatflugzeug aufgestiegen und beschrieb zwischen Lille und Tourcoing einige Kurven. Der Führer ging plötzlich in eine sehr scharfe Kurve, wobei die Maschine abrutschte und senkrecht zu Boden stürzte.

Vor einem Kaffeehaus auf der großen Landstraße nach Lille bohrte sich der Apparat tief in die Erde und explodierte. Einer Frau, die sich in unmittelbarer Nähe befand, gelang es nur noch im letzten Augenblick, beiseite zu springen. Ehe es noch gelang, an den brennenden Apparat heranzukommen, waren die beiden Insassen bereits vollständig verkohlt. — Ein anderes Unglück ereignete sich fast zur gleichen Zeit in der Nähe von Blois, wo ein Militärflugzeug aus etwa 30 Meter Höhe abstürzte und Feuer fing. Der Führer verbrannte bei lebendigem Leibe, während sein Begleiter mit schweren Brandwunden in ein Krankenhaus übergeführt werden mußte.

Deutsche auf dem internat. Chirurgenkongress.

Zum ersten Male seit dem Weltkrieg.

Madrid, 18. März.

In Madrid tagte der neunte internationale Chirurgenkongress. Besondere Bedeutung hat der Kongress dadurch, daß zum erstenmal nach dem Kriege die Vertreter der deutschen und österreichischen Chirurgie an ihm teilnehmen.

Der Generalsekretär des Kongresses, Dr. Mayer-Bräsel, begrüßte die Versammlung zu diesem Ereignis. Auch der Präsident Quervain aus Bern wies in ganz besonders herzlichen Worten in deutscher Sprache, seine französischgehaltene Rede unterbrechend, auf die Bedeutung der Rückkehr der deutschen Leiter der Chirurgie in den internationalen Kongress hin. Deutschland ist vertreten durch Professor Sauerbruch-Berlin, Knappsch-Kiel und Haberland-Köln.

Der Bürgermeister von Morsleben seines Amtes enthoben.

Darmstadt, 18. März. Der Bürgermeister von Morsleben, Zwilling, ist wegen fortgesetzten Ungehorsams gegenüber seiner vorgelegten Behörde und wegen seines agitatorischen Auftretens als Redner der RPD seines Amtes mit sofortiger Wirkung enthoben worden. In Morsleben haben sich bekanntlich schwere kommunistische Ausschreitungen ereignet.

Selbstmord eines Schülers — politischer Hintergrund der Tat.

Hildesheim, 18. März. In einem Nebengebäude der Privatschule in Hohen-Sameln erhängte sich der 17-jährige Untersekundaner Glahn aus Kiel. Der Verstorbenen soll zu der Reichspräsidentenwahl gedauert haben, Hindenburg müsse niedergebrott werden. Auf eine Frage des Schulleiters soll er im gleichen Sinne geantwortet haben. Als ihm seine Verweisung von der Schule mitgeteilt wurde, machte er seinen Leben durch Erhängen ein Ende.

Rosenberg an die Deutschenationalen und den Stahlhelm.

München, 18. März. Im „Völkischen Beobachter“ beschäftigt sich Alfred Rosenberg mit der Deutschenationalen Volkspartei und dem Stahlhelm und schreibt u. a.: Wenn die Deutschenationale Volkspartei und der Stahlhelm den Befehl der Wahlenthaltung gegenüber Hitlers Kandidatur im zweiten Wahlgang ausgeben sollten, so wäre das nicht nur kleinliche Politik, wie es die erste Splitterkandidatur Döberbergs gewesen sei, sondern eine bewusste Sabotage im Kampf gegen das schwarz-rote System.

Das Moskauer Attentat.

Die Untersuchung abgeschlossen.

Moskau, 18. März.

Die Untersuchung gegen die Attentäter Stern und Wassiljew wegen des Anschlags auf den deutschen Botschaftsrat von Twardowski ist abgeschlossen worden. Die Akten wurden der Obersten Staatsanwaltschaft zugestellt.

Die Untersuchung hat nach russischen Behauptungen bewiesen, daß Wassiljew und Stern Hintermänner gehabt haben, die sich die Aufgabe gestellt hatten, mehrere politische Attentate in der Sowjetunion durchzuführen. Die Anklage wird den Angeklagten Anfang April übermittlell werden.

Bandenrieg um Mandschuria.

Mukden, 18. März. Mehrere tausend chinesische irreguläre Soldaten und Banditen, die mit Maschinengewehren und Mörsern bewaffnet sind, liegen nunmehr vor der Stadt Mandschuria. Bei einem erbitterten Gefecht der Banditen mit einer japanischen Militärabteilung wurden auf beiden Seiten insgesamt 80 Mann getötet. In Mandschuria ist der Ausnahmezustand erklärt worden. Alle Straßen sind vollkommen ausgebaut. Die Bewohner dürfen die Häuser nicht mehr verlassen. Sämtliche japanischen Frauen und Kinder sind nach Chabin gefahren, wo ebenfalls das Ständrecht erklärt wurde. Wie berichtet wird, bereiten General Matschikang und General Honjo eine Strafexpedition gegen die Banditen vor.

Aus Bad Homburg und Umgebung

Kurhaus-Theater.

„Im weißen Rössl“, Revue-Operette
in drei Akten von Ralph Benatzky.

Endlich hatte das „Weiße Rössl“ seinen Weg auch nach Bad Homburg gefunden. Dieses Stück, rein auf Effekt eingestellt, sollte geradezu der Sanierungs-Schlager der deutschen Theater werden. Und es ist ein Zeichen seiner außerordentlichen Beliebtheit, daß beispielsweise das Frankfurter Opernhaus trotz der hohen Aufführungskosten auch heute noch Massen mit dem „Weißen Rössl“ anziehen kann. Man merkt, daß Text und Musik der reuehaften Operette Leute vom Fach aufgebaut haben, die, mit allen Anlässen der Bühne vertraut, das Rezept kennen, dessen Anwendung gutes Unterhaltungs-Theater ermöglicht. Die Handlung ist leicht verständlich. Mittelpunkt der Vorgänge „Im weißen Rössl“ ist die Rösli-Wirtin Josepha Vogelhuber, eine junge charmannte Frau, die außer zahlreichen Gästen auch viele Verehrer hat. Der Kampf um Liebe soll für ihren Zahlkellner schließlich doch nicht umsonst gewesen sein; denn trotz schärfter Konkurrenz geht der im allgemeinen recht harmlose Leopold als Sieger und somit als zukünftiger Rösli-Wirt hervor. Aber auch die anderen Beteiligten haben sich geehrt und gefunden, so daß das Stück mit einem viertel Duzend Verlobungen endigen kann.

Die Musik ist vielen schon durch Radio und Schallplatte bekannt gewesen. Sie ist melodisch, farbenreich, lustig, schmelegam und temperamentvoll. Mitreißend die Schlagerstücke.

Hanau hatte nichts unversucht gelassen, dem „Weißen Rössl“ ganz große Aufmachung zu geben. Die Dekorationen waren teilweise originell, man ließ ab und zu Massen aufmarschieren, unter denen sich mehrere Spezialgruppen befanden.

Christl Auhl überragte als Rösli-Wirtin das Spiel. In Otto Hannak, dem Leopold, hatte sie einen prächtigen Partner gefunden, der eine vollendete Schizze von diesem Typ Kellner abgab. Otto Stübler zeigte sicheres Auftreten in der Rolle des verlebten Rechtsanwalts und wählte vor allem wieder mit seinem angenehmen Tenor sein Publikum zu fesseln. Sehr gefällig war ferner Millly Alanns „Dillie“, während Selma Mangel (Märchen) und Heinrich Wipser (Sigismund) ihren Erfolg im Duell hatten. Kurt Hiller amüsierte Bühne und Haus mit seiner Berliner Geschäftigkeit. Gute Figuren stellten weiter dar: Emmerich Nozda, Claus Heimbürg, Heinz Schirmer, Peter Brang, Rudi Reube, Toni Koch und Carla Wirth. Die Tanzgruppen, vor allem das Tanzballett, die Schupplattlergruppe sowie Fr. Erika Benz im Solo, leisteten gute Arbeit. Daß die gestrige Aufführung einen so frischen und reibungslosen Verlauf nahm, ist nicht zuletzt das Verdienst des musikalischen Leiters des Abends, der Orchester und Bühne gut zu dirigieren verstand. Das Haus, in den oberen Rängen sehr gut besucht, wurde mit genühnreichen Stunden beglückt. Der Besatz war reichlich. — Eine Wiederholung des Stückes wäre empfehlenswert.

Die Stromverbraucher an den Preiskommissar. An den Dezernenten für Strompreisprüfung in Berlin, den Unterkommissar des Preiskommissars, ist folgendes Schreiben als letzte Mahnung von dem Beauftragten der Stromverbraucher gesandt worden: „Bezugnehmend auf die Bepreisung am Freitag, dem 4. März, über die Preisprüfung des Stromlieferers Localbahn AG. Bad Homburg versprochen Sie, innerhalb 8 Tagen entsprechenden Bescheid an das Handwerksamt Bad Homburg sowie an den Gewerbeverein für Nassau in Wiesbaden zu geben. Die acht Tage sind nun verfloßen, ohne daß eine Antwort eingetroffen ist. Die Streikbewegung des Oberlaunuskreises sowie des Gesamtkreises Usingen läßt sich nun nicht mehr aufhalten, und es ist der Anschluß des gesamten Regierungsbezirks Wiesbaden nur noch eine Frage von einigen Tagen. Die Bewegung setzt sich in weiten Kreisen immer mehr durch, so daß ein allgemeiner Streik in nicht zu weiter Ferne gerückt ist. Eine Entscheidung ist dringend notwendig, wenn nicht größere Folgeerscheinungen eintreten sollen. Falls Antwort nicht bis zum 17. in Wiesbaden und Homburg, wird am Freitag der Streik im Regierungsbezirk Wiesbaden ausgerufen, dessen Folgen heute noch nicht zu übersehen sind. Einer umgehenden telegraphischen Beantwortung setzen wir entgegen.“ — Daraufhin ist am Donnerstagmorgen folgendes Telegramm des Reichskommissars für Preisüberwachung eingegangen: „Um völlig sicher zu sehen, habe ich noch Bilanz 1931 angefordert. Nach Prüfung wird endgültiger Bescheid gegeben.“ — Wir wir erfahren, sind die Verbraucherkreise des Oberlaunuskreises mit dieser Antwort nicht zufrieden. Sie werden sich noch an eine höhere Stelle wenden. Man denkt daran, Professor Schmidt von der Universität Frankfurt als Sachverständigen zur Entscheidung dieser Streitfrage vorzuschlagen.

Kurprogramm 1932. Wir gaben bereits vor 8 Tagen unter diesem Titel den Veranstaltungspian der Kurverwaltung für die kommende Saison bekannt. Bezüglich der baulichen Veränderungen, die die Kurverwaltung für die nächste Zeit geplant hat, erwähnen wir in diesem Zusammenhang nachträglich, daß im Kurgarten eine zweite Konzertmuschel erstellt werden wird. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß Konzerte, die von der derzeitigen Konzertmuschel aus gegeben werden, auf der Kurhausterrasse nur schwer vernehmbar sind, ferner die Markise, die bei starkem Sonnenschein herausgezogen werden muß, recht störend sowohl für Musiker als auch Kurgarten- und Terrassenbesucher wirken muß.

Die zweite Konzertmuschel wird auf der Schwedenpasse errichtet werden, und zwar so, daß die Klangrichtung östlich nach der Terrasse zu orientiert ist.

Ausstellung. Die „Heimarbeit des Vaterländischen Frauenvereins“ bietet uns mitzuteilen, daß vor Ostern am Samstag, dem 19., Mittwoch, dem 23., und Samstag, dem 26. März, nachmittags von 3 bis 6 Uhr, eine besondere Ausstellung mit Verkauf ihrer hübschen, praktischen und auch für Oster-Geschenkwende besonders geeigneten Erzeugnisse in der Wandelhalle des Kurhauses stattfinden. Es wird zur freien Besichtigung ohne jeden Kaufzwang eingeladen.

Homburger Künstler auswärts. In einem öffentlichen Vortragsabend der Klasse des Kammerjägers Antoni Rohmann in Dr. Hochs Konservatorium, Frankfurt am Main, sang gestern zum ersten Mal Herr Georg Hoffmann eine Arie aus „Die Schöpfung“ von Haydn. Am gleichen Abend gab auch die junge Sopranistin Gräulein Ilse Elmenhorst ihr Debüt, die die Arien aus Webers „Freischütz“ und Glucks „Carmen“ sang. Beide Sänger gefielen in dem sonst noch reichlich ausgebauten Programm sehr gut.

Vom Reisebüro Bad Homburg. Von Sonntag, dem 20. März ab, verkehrt der Bäder-D-Zug mit 1.—3. Klasse wieder, ab Bad Homburg 12.12 Uhr über Friedberg—Bad Nauheim—Kassel—Nordhausen—Magdeburg nach Berlin (Potsdamer Bahnhof) und 18.36 nach Wiesbaden über Frankfurt—Höchst direkt Mainz—Kassel. — Wie uns das Reisebüro weiter mitteilt, wird die Rhein-Dampfschiffahrt am Karfreitag, dem 26. März, eröffnet. Im Frühjahrsfahrplan bis 29. April verkehrt ein Schnelldampfer ab Mainz 10 Uhr sowie eine Einheitsfahrt ab Mainz 11 Uhr nach Köln. Die Fahrpreise sind ermäßigt, für 1 Tarifkilometer in Einheitsfahrt 4,8 Pfg., in Schnelfahrt 6,8 Pfg. Fahrheine zu Originalpreisen im Reisebüro erhältlich.

Sorgen um den Taunus-Rotwildbestand. Die Hoffnungen, die die nationaljagdliche Jägerwelt an einen Wiederaufstieg des Rotwildbestandes nach der Befähigungszeit im Taunus knüpfen, scheinen sich trotz aller Sege und Pflege nicht zu erfüllen. Aus den meisten Revieren kommen Nachrichten, daß zunächst die Qualität der erlegten Störche nicht ganz den Erwartungen entspricht. Es wird das darauf zurückgeführt, daß es an allen Störchen fehlt. Dazu kommt aber das weit wichtigere Moment, daß die Wälder in immer stärkerem Maße von Wanderern und im Sommer noch mehr von Beerenjägern besucht werden, und daß dadurch das Wild beunruhigt wird. Es zieht sich allgemach aus allen vertrauten Revieren, besonders dem Voralbus, in die letzten östlichen Taunuswälder zurück, die allein noch wegen ihrer geschlossenen Größe sichere Gewähr für Ungefahrlichkeit des Wildes während des Sommers bieten. Durch die von vielen Gemeinden jetzt vorgenommenen Aufzuchtungen, vor allem von Nadelkulturen, erwartet man auch eine merkliche Besserung des Rotwildbestandes. Sehr gute Erfolge hat die Arbeit der Jäger im Gebirge gebracht. Dieses Land in Handarbeiten der Revierverwaltungen zum Schutze des heimischen Wildstandes zellt von Jahr zu Jahr bessere Erfolge. So wurden im letzten Jagdjahr fast gar keine weiblichen Rehe abgeschossen, um den Rotwildbestand noch weiter zu heben. — Es ist darum lediglich den Wanderern und Sammlern im Taunus die Hauptschuld zuzuschreiben, wenn sie durch immer weiteres Vordringen in die sonst so stillen Wälder und oft noch dazu mit Hund, das Wild verheuten.

Preußens Vorgehen gegen die NSDAP. Wie aus dem politischen Teil unserer heutigen Ausgabe hervorgeht, fanden gestern auf Veranlassung des preuß. Innenministers in ganz Preußen bei den nationalsozialistischen Geschäftsstellen Hausdurchsuchungen statt. Auch in Bad Homburg wurden durch Polizeibeamte solche Hausdurchsuchungen vorgenommen.

Wirtschaftlichkeit im Haus.

Immer mehr zwingt die Not der Zeit, auch auf den alltäglichsten Gebieten sparsam zu wirtschaften, Ueberblick über die Ausgabengestaltung zu gewinnen. Durch die Hand der Hausfrau rinnt ein gewaltiger Teil des Geldes, das täglich in Deutschland umläuft.

Nichts führt in der Ehe zu größeren Mißstimmigkeiten, als Auseinandersetzungen über die Geldfrage, über die finanzielle Führung des Haushalts. Einen Haushalts-Voranschlag kennen die wenigsten Familien. Und doch ist ein solcher der Untergrund für jedes ordentliche Wirtschaften, genau wie im industriellen Betrieb, in den Gemeinden, Ländern und im Reich. Jeder Voranschlag baut sich wieder auf übersichtlicher Buchführung auf, die jederzeit den Stand der Ausgaben und Einnahmen erkennen lassen muß. Die Prüfung einer Ausgabe darf nicht erst in dem Augenblick einsehen, in dem das Geld ausgegeben werden soll, sondern im voraus muß eine sorgfältige Abwägung erfolgen, die buchmäßig an Hand orientierender Aufzeichnungen vorgenommen werden muß. Die genaue Einteilung der zur Verfügung stehenden Geldsumme ist umso nötiger, je geringer das Einkommen ist. Hier tritt jede Hausfrau mit ausgeprägter Veranlagung zur Sparsamkeit, mit zuverlässigen Buchungen der Wirtschaftsnote zweifellos gerüsteter gegenüber, als die unüberlegt ihr Geld ausgebende.

Immer wieder ist daher die Mahnung zu beachten, für jeden Haushalt eine Buchführung anzulegen und die verpflichtenden Grundzüge der Voranschlagsgestaltung sorgsam zu beachten.

Bei Krankentransporten u. Unglücksfällen
rufen Sie bitte an: Tel. Nr. 2976,
Tel. Nr. 2452 oder Tel. Nr. 2382.
Freiw. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz.

Sportvorhaben.

Fußball.

Das Wochenende bringt im Fußball im In- und Ausland Hochbetrieb. In Süddeutschland nehmen die Endspiele um die süddeutsche Meisterschaft ihren Fortgang, die durch die Ungewißheit über den Meister und Tabellenweiten in beiden Gruppen immer größeres Interesse beanspruchen. Der kommende Sonntag kann in beiden Abteilungen jedoch schon die Klärung bringen. In der Abteilung Südost treffen sich: Karlsruher Vf. — VfB. Stuttgart; Sp. Vgg. Fürt — 1. FC. Pforzheim; Bayern München — 1. FC. Nürnberg und Vf. Rastatt — 1860 München. Die Paarungen in der Abteilung Nordwest lauten: Vf. Birmensfeld — SV. Waldhof; Borussia Worms — Vf. Saarbrücken; Vf. Rodgau — Vf. Frankfurt; Eintracht Frankfurt — Vf. Mainz.

Auch bei den Spielen um den Verbandspokal ist die Lage noch keineswegs geklärt, so daß auch diesen Treffen erhöhte Bedeutung zukommt. In Bayern stehen sich gegenüber: Wader München — Teutonia München; Vf. Nürnberg — Sp. Vgg. Ulm; FC. Schweinfurt — Würzburger Kickers; FC. Bayreuth — Vf. Fürt und Vf. Würzburg 04 — Jahn Regensburg. Im Bezirk Württemberg-Baden bekämpfen sich: SV. Feuerbach — St. Ehlingen; SC. Freiburg — Germania Bidingen; Stuttgarter Kickers — Union Bidingen; FC. Birtensfeld — Phönix Karlsruhe; Sp. Vgg. Schramberg — FC. Freiburg. Im Bezirk Rhein-Saar ist das Programm etwas kleiner geworden, da der FC. Jbar von der weiteren Teilnahme an den Spielen zurückgetreten ist. Es spielen: Amicitia Viernheim — Sp. Vgg. Mundenheim; SV. 05 Saarbrücken — Saar Saarbrücken; St. Saarbrücken — Phönix Ludwigs- hafen und FC. Kaiserslautern — Borussia Neunkirchen. Folgende Begegnungen finden in Main-Hessen statt: FC. Hanau 93 — Vf. Neu-Jenaburg; Viktoria Urberach — Union Niederrad; Kickers Offenbach — Rot-Weiß Frankfurt; Olympia Vorch — Vf. Vgg. Kassel; SV. Wiesbaden — 1. FC. Langen und Alemannia Worms — Germania Bidingen.

Großes Interesse beanspruchen aber auch die vielen Ländertreffen, die am Wochenende zum Austrag gelangen. Eine sehr gute süddeutsche Mannschaft bestreitet in Mailand einen Repräsentationskampf gegen die Lombarden, wobei wir trotz des schweren Gegners unsere Elf als Sieger erwarten. In Wien stehen sich die Ländermannschaften von Österreich und Italien gegenüber, in Prag empfängt die Tschechoslowakei das ungarische Team, während die Schweizer Nationalmannschaft in Bern gegen die Länderteil von Frankreich antritt.

Handball.

Am die Süddeutsche Meisterschaft in der Gruppe West stehen sich am Sonntag in Mannheim der Vf. Mannheim und der SV. 98 Darmstadt gegenüber. Der Ausgang des Treffens ist als offen zu bezeichnen, zumal die Mannheimer den Vorteil des eigenen Platzes haben. Der Sieger übernimmt zugleich die Tabellenführung und dürfte sicher Meister in der Gruppe werden. Außerdem stehen sich Vf. Schwarzhelm und Saarlouis-Roben gegenüber. Von Privatstellen interessiert die Begegnung zwischen Städtegemeinschaften von Bremen und Berlin.

Wetterbericht.

Das Hochdruckgebiet, das sich über den ganzen Kontinent erstreckt, wirkt noch schwach auf unsere Wetterlage. Ueber Skandinavien liegt ein neues Tiefdruckgebiet, das aber vorläufig noch keinen wesentlichen Einfluß auszuüben vermag, so daß noch vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten ist.

Wettervorhersage: Fortdauer der trockenen Witterung, zeitweilige Bewölkung.

Märkte und Börsen.

Vom 17. März.

Mannheimer Kleinviehmarkt.

Kälber 184, Schafe 12, Schweine 63, Ferkel und Käuer 868, zusammen 1127 Tiere. Bezahlt wurden für 50 kg Lebendgewicht: Kälber 40 bis 45, 34 bis 38, 30 bis 32, 26 bis 28; Schafe 14 bis 26; Schweine nicht notiert; Ferkel bis vier Wochen 10 bis 13; bis über vier Wochen 15 bis 17; Käuer 18 bis 22. Markterlauf: Wü Kälber mittel geräumt; Ferkel und Käuer mittelmäßig.

Frankfurter Schlachtlehmarkt.

Zufuhr 113 Rinder, davon 1 Bulle und 4 Färsen, ferner 1489 Kälber, 243 Schafe und 1025 Schweine, davon 125 vor Marktbeginn ausgeführt. Preise pro 50 kg Lebendgewicht: Kälber 40 bis 44, 36 bis 39, 31 bis 35; Schafe 31 bis 32, 26 bis 29; Schweine 40 bis 42, 40 bis 42, 38 bis 42, 34 bis 38. Markterlauf: Kälber mittelmäßig; Schafe ruhig; Schweine ruhig geräumt.

Mannheimer Produktbörse.

Weizen int. 75—76 kg 27; 73—74 kg 25,75; Roggen int. 22,75 bis 23; Hafer int. 16,75 bis 19; Sommergerste 20 bis 21; Futtergerste 17,25 bis 18,25; La Platanals 17,75; Sojabohnen 18,25; Bietreber 12,50 bis 12,75; Trockenschmelz 3 bis 3,25; Weizenmehl südd. Spezial Ruff südd. 37,45; mit Auslandsweizen 39,20; Roggenmehl 70 prozentig 29,25 bis 30; Weizenklein 10,25; Gerstenufuchen 14,25 Mark. Alles per 100 kg waggonfrei Mannheim. Tendenz flau.

Sterbe-Fälle.

Heinrich Wintler, 53 Jahre, Wallenhausstraße 10.
Christine Friedrich, 31 Jahre, Oberursel, Eppsteinerstr. 2.
David Gutmann, 81 Jahre, Wallstraße 11.
August Alhenn, 43 Jahre, Emmerhausen. Karl Arlur Wigner, 7 Wochen, Urselerstraße 37a. Joseph Koch, 61 Jahre, Feldbergstraße 17.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienste in der evangelischen Erlöserkirche.
Am Samstag, dem 19. März, nachmittags 5 Uhr: Beichte für das Konfirmandenabendmahl am Palmsonntag. Pfarrer Lippold.

Verantw. für den redaktionellen Teil: E. Herz, Bad Homburg
Für den Inseratenteil: Fritz W. H. Krägenbrink, Bad Homburg
Drucker und Verleger: Otto Wagenbreth & Co., Bad Homburg

Leser, wirb für Deine Heimat-Zeitung.

Vom 17. 3. 1932 an findet meine Sprechstunde in
Köppern, Bahnhofstraße 6
 (Gartenhaus) statt. Die Privatwohnung befindet sich im Hause
 des Staatsförstlers Köhne am Bahnhof Köppern.
Dr. med. Friedrich Wilhelm Heck.
 Sprechzeit: 8-9, 4-5 1/2 Uhr, außer Samstags Nachmittags. Telefon Köppern 80.

Holzverkauf

der Oberförsterei Homburg v. d. H. am Dienstag, dem 22. März, 10 Uhr vorm., im Gasthof Wagner („Zum Taunus“) in Oberstedten. Försterei Tannenwald, Distr. 7, 9 und Sammelhebe. Eichen: 8 rm Nutscheit, 2,5 m lang, Scheit und Knüppel 80 rm. Buchen: 220 rm Scheit und Knüppel, 15 Hd. Wellen. Nadelholz: 4 rm Pflostenholz, 2,5 m lang, Scheit und Knüppel 70 rm. Erlen: Scheit und Knüppel 50 rm. — Auskunft durch die Oberförsterei (Fernsprecher-Anschluß 5002) und den zuständigen Förster. Zahlung kann im Termin erfolgen. — Die durchkreuzten Nummern werden nicht ausbezogen.

Empfehlenswerte Pflanzkartoffelsorten, gelbfleisch.



mit hohen Erträgen und besten Speise-Eigenschaften

*Julinteren, früh	1 Ztr. 50 Pf. 25 Pf.
Gol. Frühlinge, früh	6,50 3,75 2,25
Donno. Blaue, mittelfr.	7,50 4,25 2,50
Industrie, mittelfr.	6,50 3,75 2,25
*Adlerfing, mittelfr.	6,— 3,50 2,25
*Erdgold, mittelfr.	6,— 3,50 2,25
*Blaupunkt, mittelfr.	6,50 3,75 2,25

— Preise exkl. Verpack. ab Erfurt —
 liefert bei frostfreiem Wetter per Nachnahme in Saatzfortierung, auch alle anderen gewünschten Sorten

Paul Bruno Schmidt, Erfurt
 Die mit * bezeichneten Sorten sind krebbsfrei. Vertreter gesucht.

Unkündbare und niederverzinsliche Tilgungsdarlehen



gewährt für alle Zwecke nach be-
 stimmt. u. unbestimmt. Wartezeit die
 Zwecksparkasse des Landesverbands
 württ. Haus- u. Grundbesitzervereine
 e. V. m. b. H. Heilbronn, Goethestraße 38
 Bez. Dir. Frankfurt a. M., Batterstr. 3
 Hauptvertr.: R. Gimmeler, Frankfurt
 a. M., Edenheimerlandstr. 90

Tätige und zuverlässige Mitarbeiter
 an allen Plätzen gesucht!

Erfindung! Neuheit!

gef. geschützt.
 Volksmaschine wäscht selbsttätig ohne jede Antriebs-
 kraft in 25 Minuten bis 200 Liter Wäsche blüten-
 weiß Verkaufspreis unter RM 30,—

Generalvertreter

von Fabrik gesucht: Große Verdienstmöglichkeit!
 Vertrieb auf eigene Rechnung, daher Betriebsmittel
 von RM 200 erforderlich. Angeb. u. Nr. 1025 an
 die Ann.-Exped. Ed. Kollage, Osnabrück.

Jetzt nur **RM 3.-**

kosten 19 der zur
 Zeit beliebtesten

Tonfilm- und Tanz-Schlager

für Klavier mit vollständig. Texten! Ungekürzte Original-Ausgaben!
 Enthalten in dem neu erschienenen Schlager-Album

Zum 5 Uhr-Tee

Band 18

mit den großen Schlagern:

Das Blumenmädchen von Neapel (Tango)
 Eins, zwei, drei — die ganze Kompagnie (Marsch-Foxrot!)
 Dank dabei an mich (Tango)
 Bitte, bitte, denk an mich (Foxrot!)
 Strehholz-Wachparade (Fox-Intermezzo)
 Einer Frau muß man alles verzeih'n (Waltz)
 Mein Herz sehnt sich nach Liebe (Engl. Waltz)
 Arm wie eine Kirchenmaus (Slow-Fox)
 In meiner Laube (Foxrot!)
 Ich weiß nicht, wie ich Dir's sagen soll (Slow-Fox)
 Heut geh ich auf's Ganze (Walzerlied)
 Mädel, wenn Du mit mir Rumba tanzt (Rumba)
 Das Schönste an der Woche ist das Wochenende (Foxrot!)
 Lola, Dein spanisches Feuer (Mama yo quiero un novio) (Tango)
 Manuela (Schenk mir einen Tango, Manuela) (Tango)
 Ich steh um 8 an der Laterne (Tango)
 Fahr mit mir nach Cuba, Schatz (Rumba)
 Wenn Dich niemand liebt (Waltz)
 Einmal fragt das Glück nach Dir (Waltz)

mit den großen Tonfilm-Erfolgen:

Weekend im Paradies
 Reserve hat Ruh
 Mein Herz sehnt sich nach
 Liebe (Der Hellscher)
 Einer Frau muß man alles
 verzeih'n

Der Herr Bürovorsteher
 (Konto X)
 Mein Leopold
 Arm wie eine Kirchen-
 maus
 Ein süßes Geheimnis

Allgewohnte vornehme Ausstattung! Künstler. Mehrfarbentitel!

Hierzu Violin-Stimme (RM 1.50)

Zu beziehen durch jede Musikalien-, Instrumenten- und Buchhandlung
 oder wenn nicht erhältlich direkt von ANTON J. BENJAMIN, A.-G.,
 ABTEILUNG SORTIMENT, LEIPZIG C 4, TAUBCHENWEG 20

Geg. 35 RM. Wochen-
 lohn werden für den
 Bezirk Homburg ehe-
 liche Leute gesucht. —
 Kurze Probezeit. —
 R. Seilmann, Leipzig
 C. 1, 0154, Markt-
 hallenstraße 16.

Schöne

3 Zim.-Wohn.

(Neubau) mit allem
 Zubehör für sofort
 oder 1. April für 50
 Rmk. zu vermieten.
 Offerten unter B 760
 an die Gesch. d. Stg.

Hypothesen,

Kapital und Kredite
 prompt, diskret und
 vorzugsweise. Offert.
 unter B 970 an die
 Geschäftsstelle d. Stg.
 Vertrauensl. gesucht.
 Anfragen 24 Stündig
 Rückporto erbeten.

Eine 5- und 3-

Zim.-Wohn.

mit Zubehör zu ver-
 mieten. Promenade 79.

FRAUEN

nur keine Sorgen!
 glücklich — sorgenfrei
 können Sie sein, wenn
 Sie mein stets bewähr-
 unschädli. hyg. Frauen-
 artikel gebrauch. Zahl-
 reiche Dankschreiben.
 Teilen Sie mir in allen
 Fällen vertrauensvoll
 Ihre Wünsche mit. —
 Diskreter Versand!
 Hysanko - Versand,
 HANNOVER
 Hildesheimer Straße 8

Gut erhaltenes Klavier

für RM. 250.— mit
 Garantie zu verk.
 Musikhaus
 Paul Gräbner.

Dual-Schensleisch 70

Jung Schensleisch 60

Schweinsleisch 70, 80

Salzleisch 60, 80

Gammelsteisch 70, 80

G. Wächtershäuser,
 Am Markt, Tel. 2205.

Einige tüchtige Bezirksvertreter

werden noch eingestellt zum Besuche
 der Landwirte und ländlichen Tier-
 halter für den Verkauf altbekannter
 und leichtverdaulicher Vieh-Nähr-
 mittel, die in jeder Viehhaltung
 gebraucht werden. Große Absatz-
 möglichkeiten, daher hohes Einkom-
 men! Schriftl. Angebote unter An-
 gabe des berechneten Bezirks unter
 B. 9. 224 an die Exped. d. Blattes.

Das vorzügl. u. prompt wirkende Naturprodukt NEDA-Fruchtwürfel

gegen Darmträgheit.
NEU ist die maschinelle Verpackung in
 kaschierter Aluminiumfolie zu 1
 und 3 Würfel verpackt, welche ein Ausrocknen
 verhindern, Haltbarkeit und Wirksamkeit er-
 höhen. Erhältlich in Apotheken, Drogerien
 und Reformhäusern

Fräulein, 22 Jahre alt, mit guten
 Kenntnissen im Haushalt und im
 Nähen, sucht zum 1. April oder
 später in best. Hause Stellung als

Haustochter

wo sie unter Anleitung der Haus-
 frau gut bürgerliches Kochen er-
 lernen kann. Taschengeld erwünscht.
 Offerten unter C 200 a. d. Gesch.

Neubaumwohnungen in Bad Homburg.

An Einfamilienhäusern 3 Zimmer,
 Küche, Bad, Garten und sonst. Zubehö-
 r RM. 62.— sofort zu vermieten,
 oder als Einfamilienhäuser unter sehr
 günstigen Bedingungen zu verkaufen.
 Anfragen erbeten an:

Nassauisches Heim

Siedlungsabbaugesellschaft m. b. H.,
 Frankfurt a. M.,
 Untermainkai 18.

Neue Selterser Mineralquelle A.-G., Stockhausen a. d. Lahn.

Der seit 50 Jahr. eingeführte Lahnbrunnen.

Unsere Vertretung

für Homburg und Umgebung

ist an solvente Firma unter günstigen
 Bedingungen zu übertragen. Geeignete
 Lagerräume und Fuhrwerk müssen vor-
 handen sein. Angebote an die

Brunnenverwalt. Stockhausen-L.

Wirtschafts- u. Handels-Anzeiger für Bad Homburg

J. Küchel, Bad Homburg

Fernsprecher 2331 AM MARKT Luisenstraße 21

Chemische Reinigung
 Färberei
 Kunststofferei

/ Betrieb am Platze /
 daher allerchnellste Bedienung.

Nur 1.50 Rmk.

monatlich (ausschl. Trägerlohn) kosten die

„Bad Homburger
 Neueste Nachrichten“

mit der reich illustrierten Sonntagsbeilage.
 Bestellungen können täglich erfolgen bei
 unseren Austrägern oder in der Geschäfts-
 stelle Bad Homburg, Dorotheenstraße 24.

Drucksachen

in

Schreibmaschinenschrift

werden billig hergestellt
 in der Buchdruckerei von

Otto Wagenbreth & Co.,

Bad Homburg, Dorotheenstrasse 24

Auto-Grachtverkehr Homburg-Frankfurt und zurück

Montags, Mittwochs und Freitags

Fahren aller Art werden ausgeführt

Friedrich Wilhelm Eich.

Homburger Annahmestelle: Luisenstr. 48
 Frankfurter „ „ Kronprinzenstr. 43 Wirtsch.

Für Kinder- und Wochenbettspflege

Gummi-Unterlagen, Bindelbosen
 Gelse, Bindeln, Bade- u. Zie-
 berthermometer, Ganger, Milch-
 flaschen u. s. w.
 Babywagen (auch z. verleih.)



Sanitätshaus C. Ott G.m.b.H.

Die einmalige Anzeige

dient Ihrer Repräsentation. Das laufende
 Inserat dagegen gestaltet die Beziehungen zu
 Ihren bisherigen Kunden bedeutend lebhafter,
 knüpft neue Geschäftsverbindungen an und er-
 höht dadurch Ihren Umsatz. Diese von pro-
 minenten Reklamefachleuten auf Grund der
 Erfolge der Dauerinserenten festgestellte
 Tatsache sollte Sie veranlassen, sich zur
 Aufgabe einer laufenden Anzeige in den
 „Homburger Neuesten Nachrichten“ zu
 entschließen. — Lassen Sie sich von
 der Geschäftsstelle ausführliches An-
 gebot baldigst unterbreiten.

Der Erfolg einer Anzeige hängt von der Dauer der Bekanntgabe ab

Bedenktage.

18. März.

1813 Der Dichter Friedrich Hebel in Wesselsburen geboren.
1848 Revolution in Berlin; Sturz des Ministeriums Eichhorn.

1858 Der Ingenieur Rudolf Diesel in Paris geboren.
1876 Der Dichter Ferdinand Freiligrath in Cannstatt gestorben.

1929 Der Geschichtsforscher Hans Ferdinand Helmolt in Berlin gestorben.

Sonnenaufgang 6,08 Sonnenuntergang 18,09
Mondaufgang 12,32 Monduntergang 4,46

Prot.: Anselmus Rath.: Cyrillus.

Am Webstuhl der Zeit.

Politische Wochenbetrachtung

Von Argus.

Man sage nicht mehr, die Deutschen seien ein unpolitisches Volk! Ueber 87 Prozent der Wahlberechtigten haben am letzten Sonntag bei der Reichspräsidentenwahl abgestimmt. Schon Tage vorher beherrschte eine ungeheure Spannung die ganze politische und gesellschaftliche Atmosphäre. Überall wurde das Thema Reichspräsidentenwahl erörtert, und am Abend der Wahl waren die Radioapparate umlagert wie kaum je zuvor. Alles stoberte und wollte Wahlergebnisse erfahren. Viel zu langsam für die ungeduldige Menge liefen die drahtlosen und die drahtlichen Meldungen ein. Erst nach zwei Uhr am Montag früh wurde schließlich das erste vorläufige amtliche Ergebnis der Stimmengählung aus dem ganzen Reich bekanntgegeben. Obwohl Hindenburg über 18,6 Millionen Stimmen erhielt und damit eine Stimmengahl erreichte, die in dieser Höhe wohl niemand erwartet hatte, konnte er nicht als gewählt erklärt werden, weil er um etwa 170 000 Stimmen hinter der absoluten Mehrheit zurückgeblieben war. Es wird somit am 10. April ein zweiter Wahlgang stattfinden. Nochmals wird es ein heißes Ringen geben, und nochmals wird sich die politische Spannung wiederholen. Hindenburg hat den Ausschüssen, die seine Kandidatur aufgestellt haben, erklärt, daß er auch für den zweiten Wahlgang kandidieren wird. Auch Adolf Hitler, der am 13. März die ebenfalls sehr stattliche Anzahl von 11,3 Millionen Stimmen für sich buchen konnte, hat seine Kandidatur aufrecht erhalten. Der dritte Kandidat wird der Kommunist Thälmann sein; er hat am Sonntag nicht ganz fünf Millionen Stimmen erringen können, etwa 400 000 mehr als die Kommunisten bei der Reichstagswahl vom September 1930 aufgebracht hatten. Der Zuwachs ist weit geringer, als man allgemein erwartet hatte. Die Kandidatur Düstberg, auf die am Sonntag rund 2,5 Millionen entfielen, wird im zweiten Wahlgang nicht mehr erscheinen. Die Parole der Deutschnationalen und des Stahlhelms wird bei dem großen Vorprung, den Hindenburg hat, kaum ins Gewicht fallen. Jedenfalls rechnen die Hindenburg-Ausschüsse bestimmt mit einem Siege ihres Kandidaten — auf der anderen Seite geben aber auch die Nationalsozialisten den Kampf keineswegs auf. In mehreren Kundgebungen haben sie vielmehr bereits erklärt, daß sie ihn mit aller Energie weiter führen werden. Einstweilen tritt freilich der für die Karwoche behördlich angeordnete politische Bürgerfriede in Kraft, der nach den vielen Aufregungen und Spannungen der letzten Wochen ja wohl in allen Parteilagern begrüßt werden wird.

Wenn die neue Wahlschlacht geschlagen sein wird, stehen für den größten Teil des Reiches sofort wieder weitere Wahlen bevor: am 24. April werden nämlich in Preußen, Bayern, Württemberg, Anhalt und wahrscheinlich auch in Hamburg Landtagswahlen sein. Hier von sind besonders wichtig die Wahlen in Preußen. Preußen ist der weitaus größte der deutschen Gliedstaaten, Preußen ist aber auch das einzige deutsche Land, in dem die alte Weimarer Koalition — Sozialdemokratie, Zentrum, Demokratie — noch am Ruder ist. Dieser Koalition gilt die scharfe Kampfanlage aller übrigen Parteien. Daß sie Erfolg haben wird, ist bei der völlig veränderten politischen Konstellation und der heutigen Stimmung der Wählerschaft außer allem Zweifel. — Von sonstigen innerpolitischen Fragen wäre noch zu erwähnen die Bemühung des Reichswirtschaftsrates wegen einer großzügigen Arbeitsbeschaffung. Für rund eine Million Erwerbslose soll durch diese Aktion Arbeit beschafft werden: Arbeiten für die Reichsbahn, Straßenbau, Meliorationsarbeiten u. a. sind vorgelesen. Nur die Hauptfackel, nämlich die Finanzierung des großen Programms, ist noch nicht geklärt.

Die Wahlbewegung hat das Interesse an den außenpolitischen Vorgängen etwas in den Hintergrund gedrängt. Auch die Reichsregierung war in ihrer außenpolitischen Betätigung durch die Wahlbewegung stark gehemmt. Das Versäumte muß jetzt so bald wie möglich nachgeholt werden. Denn es ist ja nicht so, daß die Außenpolitik still steht, wenn irgend ein Land nicht recht mittun kann. Nein, sie geht weiter, nur ohne und meist zum Schaden dieses Landes. Denn, „wer fehlt, hat immer unrecht“. Durch die innerpolitische Auseinandersetzung in Deutschland hat man ganz vergessen, daß in Genf die große internationale Abrüstungskonferenz verhandelt wird. Sie hat allerdings auch selber dazu beigetragen, daß sie in Vergessenheit geraten ist: ohne jeden Schwung und so langsam und so zögernd hat sie gearbeitet, daß man von ihren Beratungen überhaupt nichts mehr gemerkt hat. Jetzt hat sie das Besteite getan, was sie tun konnte: sie hat sich auf einige Zeit vertagt. Dieser

Beschluß ist zwar nicht sehr heroisch, aber immerhin ist eine Vertagung besser als die Fortsetzung unnützen Geredes. Wir hoffen, daß der Reichsfanzler nach Wiederzusammentritt der Konferenz wieder einmal nach Genf fährt, um etwas Leben in die Bude zu bringen. Sonst wäre es besser, man schickte die ganze Versammlung endgültig nach Hause.

Die Reichsregierung hat auf die Note wegen der Tar dieutschen Donaubundpläne jetzt eine Antwort erteilt. Sie hat eine Wirtschaftshilfe für die südosteuropäischen Staaten ebenfalls als dringend notwendig bezeichnet, aber gleichzeitig bemerkt, daß eine solche Hilfe wirksam nur dadurch erfolgen könne, daß diejenigen mittel- und westeuropäischen Staaten, die als Aufnahmegebiete für die Produkte aus Südosteuropa in Frage kommen — Deutschland, England, Frankreich und Italien — einen gemeinsamen Plan ausarbeiten und durchführen müßten. Gerade das aber ist es ja, was Frankreich nicht will. Man darf daher auf die französische Erwidierung gespannt sein. Denn aus ihr muß sich nun ergeben, ob es Herrn Tardieu ernst ist mit seiner angeblichen Hilfsbereitschaft für Desterreich und den übrigen europäischen Osten, oder ob er das alles nur als Vorwand benützt, um seine viel weiter gehenden politischen Ziele — Isolierung Deutschlands durch Schaffung eines Donaufaatenbunds unter französischem Protektorat — dahinter zu verbergen. Je mehr sich freilich die Verhandlungen hinziehen, desto gefährlicher wird die Lage für Desterreich, das so wie bisher einfach nicht mehr länger weiter leben kann.

Kunstwerte aus einem Domschatz entwendet.

Ein Domkapitular beteiligt.

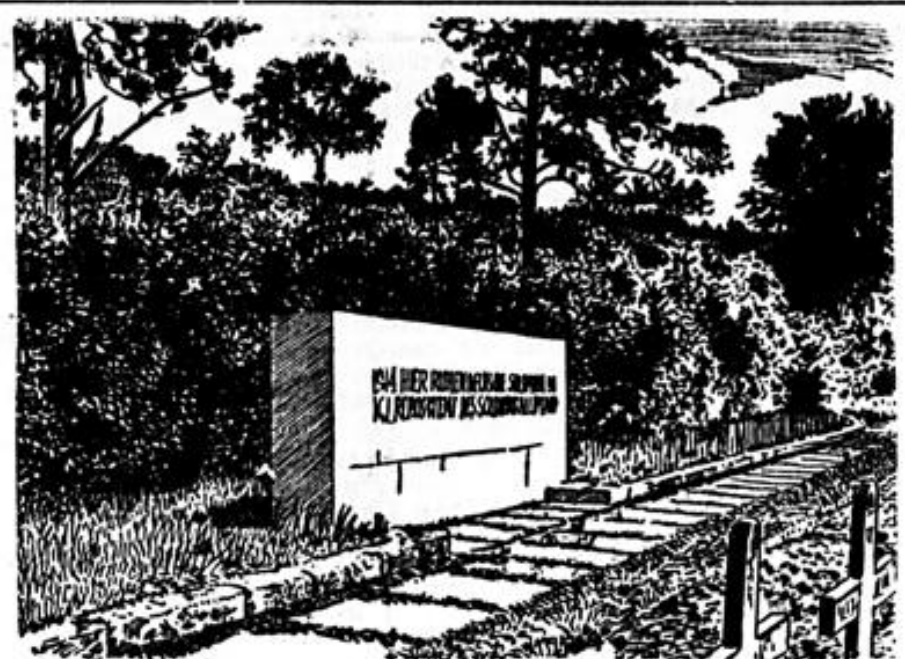
Wien, 18. März.

Im Zusammenhang mit Verschlebungungen von Kunstgegenständen aus dem Salzburger Domschatz wurde der Münchener Kunsthändler Bretschneider, der sich gerade in Salzburg aufhielt, in Haft genommen und dem Landesgericht eingeliefert. Auch seine Schwiegermutter, die Münchener Antiquitätenhändlerin Hensler, wurde in München verhaftet und nach Salzburg gebracht. In ihrer Wohnung konnte die Kaufsumme für die eucharistische Taube, ein bekanntes Emaille-Kunstwerk aus dem 12. Jahrhundert, sowie jener Teil der Vermittlungsprovision festgestellt werden, der vorstufweise gezahlt worden ist.

Der Domkapitular Angelberger, der an den Verschlebungungen mit schuldig erscheint, ist in eine Herrenscheune gebracht worden. In seiner im Dom gelegenen Wohnung wurde eine polizeiliche Hausdurchsuchung abgehalten. Dabei wurden verschiedene wertvolle Kunstgegenstände aufgefunden. Insgesamt sind aus dem Domschatz 13 Gegenstände unrechtmäßiger Weise entfernt worden, darunter die erwähnte eucharistische Taube — die bereits nach Amsterdam verkauft worden ist —, ein kleiner Hausaltar aus dem 14. Jahrhundert, den ebenfalls Bretschneider gekauft hatte und mehrere Reliquiare aus dem 15. Jahrhundert.



Deutsche Kriegsgräberstätte Dampierre, Dep. Oise, Frankreich, vor der Ausgeklattung durch den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge. Rechts neben dem Wäckerbänken das Sammelgrab mit 672 unbekannten Toten.



Deutsche Kriegsgräberstätte Dampierre, Dep. Oise, Frankreich, nach der Ausgeklattung durch den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge. Sammelgrab mit 672 Toten.

Das Gnadenhaus.

Roman von Helene Helbig-Tränker.

(Nachdruck verboten.)

(7. Fortsetzung.)

Die grüne Holztür öffnete sich, nicht weiter als einen Viertelmeter und ließ die schlanke Gestalt in das Dunkel des Hauses. Martin Langhammer war ein reifer Mann, und Renate noch halb ein Kind. Wollte er sie — malen? Er — dem ihre Mutter lieb war? — Mutter Burgas zog die Stirn in Falten und legte die gitternden Finger ineinander. „Und führe uns nicht in Versuchung“ betete sie weiter und schloß ihre Bitte mit einem leisen Seufzer.

Dann löschte sie gedankenvoll ihren Morgenmantel. Die Stunden rannen. Sie vermochte heute nichts Neues zu beginnen. Immer wieder ertappte sie ihre Augen auf dem Wege zur grünen Tür, und noch immer suchten sie vergebens. —

So, ganz so, sah ich sie im Gottesdienst. Renate! Bleiben Sie noch einen Augenblick, um Gottes willen, ich bitte Sie! Anacht, wunderbare Anacht!

Der Vater stand an seinem Karton und zeichnete die feinen Linien des jungen Profils. Warm und traulich war's in der Werkstatt des Künstlers, der mit geschickten Händen sich die Bauernskulpten seinen Zwecken entsprechend eingerichtet und sich sogar ein treffliches Oberlicht geschaffen hatte. Hell und klar schien der Raum, der die vielen Werke und Entwürfe des Künstlers barg und in seiner wohlklingenden Ruhe ein eigenartiges Gepräge trug und Martin Langhammers Wesen atmete.

Renate Wiegands Lippen glitzerten ein wenig und ihr Haupt sank zur Brust. Ich — kann nicht mehr Herr Langhammer, geben Sie mich frei!

Er legte den Kohlestift beiseite.

„Es ist genügend, ich danke Ihnen.“

Sie stand von dem Stuhl auf, den er ihr zurecht gerückt, und er sah ihr dabei, denn sie mußte ein wenig herumklettern. Dann sah sie ihn fragend an.

„Und — und — nun? — Was wird daraus? — Wenn meine Eltern erfahren, Vater, — daß —“

Sie erhob bittend die Hände.

„Mein Vater darf es nicht wissen, Herr Langhammer, ich bitte Sie!“

„Ist Ihr Vater so streng?“ fragte er, statt einer Antwort lächelnd.

Streng, nein, nur — ich glaube, er würde sehr traurig sein. Wenn er erfähre, daß ich dennoch — er hatte es mir nicht erlaubt.“

Mutter Langhammer lächelte noch immer ein mildes, vergebendes Lächeln. „Und — Mutter?“ — fragte er weiter.

Mutter! — Renate sah mit einem langen Blick ins Leere. Dann schlug sie die Hände vors Gesicht.

„Ich glaube, ich habe ein Unrecht getan!“ sagte sie schluchzend.

„Sie haben einem Künstler Erlösung gebracht, nun kann ich weiter schaffen,“ beruhigte er sie und nahm ihr sanft die Hände vom Gesicht.

„Sie haben auch meine Mutter gemalt, nicht das Bild, wie Vater es daheim in seinem Zimmer hat, daß Sie ihm geschenkt haben, sondern das andere, das, womit Sie berühmt geworden sind — die — Schmerzenskönigin. Kann ich das einmal sehen?“

Er sah sie mit einem langen Blick an und führte sie dann zögernd hinter einen Vorhang, wo auf einer großen Staffelei die „Schmerzenskönigin“ stand. Eine Frauengestalt mit einer dornigen Krone, ein Kreuz in der Hand, im dunklen, fließenden Gewande, das den Hals freiließ, hob sich ab von dem sommergrünen Blumenfeld auf kleinen Grabhügeln. Ihr aufwärts gerichteter Blick deutete auf still überwundene Kämpfe leidgequälten Frauenherzens. Das war Valentine Wiegand. —

„Es ist die Kopie des Bildes, das Original hängt in München.“

Renate vermochte den Blick nicht davon zu wenden. Zum erstenmal ging ihr die Erkenntnis auf, wie schön ihre Mutter war. Und wie von einer fremden Macht gelenkt, glitten ihre Augen von dem Bilde zu dem Manne hinüber, der es vermocht, ihrer Mutter den Stolz zu brechen und sie zum Modell seines

Werkes zu machen. Was war er ihr, ihr, der Mutter, deren strenges, geschlossenes Wesen ihr Leitstern war, den sie voll Ehrfurcht suchte, wenn sie einmal nicht aus und ein wußte in innerer Not. Hatte Mutter nicht den Vater über alles lieb?

Sie betrachtete noch einmal die Augen, die hier in stummem Schmerz ihr Leid und ihre Kämpfe verrieten. Augen, die sie so oft an ihrer Mutter gewahrt.

Dann wandte sich Renate Wiegand ab. —

„Wollen Sie schon heimgehen?“ fragte der Vater und der Ton dieses Bedauerns berührte sie so seltsam, daß sie leicht zusammenzuckte.

„Ich muß nun bald wieder meinen Dienst antreten,“ sagte sie statt einer Antwort, und auf ihrem jungen Gesicht drückte sich eine tiefe Hilflosigkeit aus.

„Und Sie freuen sich auf Ihren Beruf? Er ist schwer und verantwortungsvoll, ich bewundere Sie!“ erwiderte er und sah sie strahlend an. Tapfere Tochter einer tapferen Mutter! Nur —, er zögerte einen Augenblick.

„Sehr jung zu diesem Dornenwege, sehr jung!“ sagte er hinzu.

„Vater wollte es so, er meinte es gut, er meint es mit uns allen gut und will unser Bestes, nur —“

Sie sah wieder hilflos zu ihm auf und fand doch nicht weiter. Er schüttelte das und nahm ihre Hände in die seinen.

„Nur?“ fragte er ermunternd. Da schwand die Fassung, die das junge Geschöpf bisher ihm gegenüber bewahrt und — aller Form vergebend, zog sie seine Hände mit den ihren an ihr Gesicht und schluchzte herzzerreißend.

„Ich kann nicht Schwester werden, ich kann nicht. Helfen Sie mir, Meister, legen Sie ein Wort ein bei meiner Mutter, sie muß mich verstehen können, ich —“

„Sie streben nach einer anderen Richtung, Renate?“

„Ich — will — Sängerin werden.“ —

(Fortsetzung folgt.)

Aus Nah und Fern

Frankfurt a. M. (Der Bärenprozeß in zweiter Instanz.) Im Oktober 1929 besuchte eine Volksschulklasse den Zoo. Als ein zehnjähriger Schüler vor dem Bärenkäfig stand, schlug ein brauner Bär mit der Tasse durch die Gitterstäbe und verletzte den Jungen am Arm, Kopf und Rücken. Dem Jungen mußte im Krankenhaus der linke Arm amputiert werden. Der Vater des Schülers strengte gegen die Stadt einen Schadenersatzprozeß an und das Landgericht urteilte dahin, daß die Stadt verpflichtet sei, dem Kläger allen aus dem Unfall entstandenen Schaden zu drei Fünfteln zu ersetzen. Die Kosten des Verfahrens habe zu neun Zehnteln die Stadt zu tragen. Den Sohn treffe ein nicht unerhebliches Verschulden, aber die damals vorhandene Abzerrung — sie ist inzwischen abgeändert und verbessert worden — sei ungenügend gewesen. Die Stadt legte gegen das Urteil Berufung ein, das Oberlandesgericht hat aber nunmehr das Urteil erster Instanz bestätigt.

Frankfurt a. M. (Ein Geisteskranker erstattet Anzeige.) Aus einem der Büros der Staatsanwaltschaft erschien ein älterer Herr und gab an, daß er eine Anzeige machen wolle. Der Herr drückte sich sehr verworren aus und machte einen sonderbaren Eindruck. Man schloß aus seinem Benehmen, daß man es mit einem Mann zu tun habe, der im Oberstübchen nicht ganz in der Reihe war. Man erkundigte sich nach seinem Namen und holte Auskunft bei der Polizei ein, wobei sich zur Überraschung ergab, daß der Herr aus einer Heilanstalt entwichen war und dort seit einiger Zeit gesucht wurde. Darauf wurde die Polizei gebeten, zwei Schutzleute zu senden, die alsbald kamen und den Geisteskranken wieder in die Heilanstalt zurückbrachten.

Hanau. (Zwölf Messerstiche gegen die Geliebte.) Das Schwurgericht Hanau verurteilte den 25 Jahre alten Schreiner Karl Beyer aus Hanau, der seine Geliebte, die 21 Jahre alte Näherin Lilly Hubert, am 20. November v. Js. in ihrer Wohnung angefallen, dann am Hals gewürgt, niedergeworfen und durch zwölf nach dem Gesicht, dem Hals und dem Kopf geführte Messerstiche schwer verletzt hatte, wegen verübten Totschlags zu zwei Jahren Gefängnis. Seine Tat wurde als Gemeinheit und Brutalität einem wehrlosen Mädchen gegenüber bezeichnet. Beide, der junge Mann und das junge Mädchen, hatten seit früher Jugend ein Liebesverhältnis unterhalten, das zur Ehe führen sollte. Das Mädchen war jedoch in der letzten Zeit zu der Überzeugung gekommen, daß ihr Geliebter doch nicht der rechte Mann für einen Lebensbund sei und hatte sich zur Lösung des Verhältnisses entschlossen, was zu der Eifersuchtsstat am 20. November v. J. führte. Das Mädchen hat durch einen Stich, der durch die Nase führte, eine dauernde Entstellung erlitten, sodann wird ein mit einem Stich nach der Finger für immer steif bleiben.

Wiesbaden. (Einberufung des 2. nassauischen Landestages.) Der Vorstand des evangelischen Landestages in Nassau hat den 2. Landestag, der im vergangenen Frühjahr stattfinden sollte, aber dann durch Rotterordnung mit Rücksicht auf die schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse verschoben wurde, auf Montag, den 18. April, nach Wiesbaden einberufen. Die Tagung findet im evangelischen Gemeindehaus statt und nimmt vormittags 11.30 Uhr ihren Anfang. Der Eröffnungsgottesdienst ist vormittags 10 Uhr in der Ringkirche.

Wiesbaden. (Kochendes Wasser über ein einjähriges Kind.) Von einem tragischen Unglück wurde die Familie des erwerbslosen Arbeiters Wend heimgeführt. Wend, der Vater von fünf Kindern ist, wollte einen Waschkopf auf dem Herd befeuern. Hierbei stieß er an einen anderen Topf mit kochendem Wasser an, der herunterfiel und dessen Inhalt sich dann über sein etwa einjähriges Kind, das neben ihm stand, ergoß. Das bedauernswerte Kind wurde mit schweren Brandverletzungen nach dem Krankenhaus gebracht.

Bad Orb. (Wird die Oberförsterei aufgehoben?) Die Stadtverordneten nahmen in einer Sitzung zu der geplanten Aufhebung der Bad Orber Oberförsterei Stellung; Stadtverordnetenvorsteher Brach betonte, daß seitens des Magistrats alles getan worden sei, die Aufhebung abzuwenden. Es wurde ein Antrag angenommen, der den Magistrat ersucht, alles daran zu setzen, daß die Bad Orber Oberförsterei erhalten bleibe oder evtl. die Oberförsterei Burgjoh nach Bad Orb verlegt werde.

Gelnhausen. (Aufhebung des Schulaufsichtsbereiches.) Durch Erlass des Unterrichtsministers wird der Schulaufsichtsbereich Gelnhausen mit Wirkung vom 1. April d. Js. aufgehoben und auf die Schulaufsichtsbereiche Schlüchtern und Hanau-Land verteilt. Der bisherige Kreisrat des Kreises Gelnhausen, Weihenstephan in Frankfurt a. M. wurde ab 1. April in den Ruhestand versetzt.

Büdingen. (Bestrafte Wahlfälschung.) Bei der heftigen Landtagswahl am 15. November 1931 entfernte in Mittelgründau, Kreis Büdingen, ein Beisitzer des Wahlvorstandes 29 aus den Umschlägen entnommene, aber noch nicht auf die einzelnen Parteien ausgelegte Stimmzettel und übergab sie einem hinter ihm stehenden Zuschauer. Das Fehlen der Stimmzettel wurde erst bei der endgültigen Zusammenstellung des Ergebnisses der Wahl festgestellt. Auf Vorhalt des Wahlvorstandes wurden 23 Stimmzettel wieder beigebracht, der Rest von 6 blieb verschwunden, da der Empfänger Stimmzettel an Dritte weitergegeben hatte. Die angestellte amtliche Untersuchung dieses Vorfalls hatte ein gerichtliches Nachspiel zur Folge, in dessen Verlauf der Angeklagte, Beisitzer Zimmermann B. in Mittelgründau, durch Urteil des Amtsgerichts Büdingen vom 25. Januar 1932 wegen Vergehens der Wahlfälschung an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von einer Woche zu einer Geldstrafe von 70 Mark bzw. 7 Tage Gefängnis und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt wurde.

Gießen. (Forderung der Devisenbestimmungen.) Wie in der jüngsten Sitzung der Industrie- und Handelskammer Gießen mitgeteilt wurde, liegen von den Import- und Exportfirmen des Giesener Handelskammerbezirks bitterste Klagen über unzulängliche Zuteilung von Devisen vor. Diese Klagen haben die Giesener Handelskammer veranlaßt, für eine wesentliche Lockerung der Devisenbestimmungen einzutreten. In der Kammerung wurde erklärt, daß bei einem Anhalten des jetzigen Zustandes oder bei noch weiterer Verschlechterung größere Industriebetriebe zur Stilllegung kommen müßten.

Aufruhr in Mörfelden.
Kommunisten besetzen das Rathaus. — Scharfe Schüsse auf die Polizei.

Mörfelden. Seit einiger Zeit konnten staatliche Zuschüsse für die Auszahlung der Wohlfahrtsunterstützungen nicht gewährt werden, da sich der Bürgermeister Zwilling, ein Kommunist, weigerte, die vom Kreisamt eingeführte Getränkesteuer durchzuführen. Der ebenfalls kommunistische Beigeordnete Bittsch, der die Vertretung des Bürgermeisters, der infolge eines Motorradunfalles im Krankenhaus liegt, hätte übernehmen müssen, weigerte sich, den Eid auf die Verfassung zu leisten, so daß ihm vom Kreisamt die Geschäftsführung untersagt werden mußte. An seiner Stelle beauftragte das Kreisamt Groß-Gerau einen seiner Beamten mit der vorläufigen Verwaltung des Bürgermeisteramtes.

Als nun der Beamte in Mörfelden eintraf, hatte eine überlaufende Menge das Rathaus besetzt. Die Menge beschimpfte den Beamten und griff ihn tätlich an. Ebenfalls erging es den wenigen anwesenden Gendarmeriebeamten. Da auch die Fernsprecheinrichtungen durchschnitten waren, mußte auf Umwegen Polizei aus Darmstadt angefordert werden. Als sie eintraf, wurde sie bei dem Versuch, die Straße zu räumen, aus der Menge heraus mit Steinen beworfen und beschossen. Erst allmählich gelang es, das Rathaus zu besetzen. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. Die polizeilichen Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen.

Pfungstadt. (Waldbrand.) Im Gemeindevald, Distrikt Walchertanne wurde durch Feuer etwa ein ha 10 bis 12 jähriger Waldbestand zum größten Teil vernichtet. Innerhalb vierzehn Tagen ist das der zweite Waldbrand, wodurch der Gemeinde erheblicher Schaden entsteht.

Offenbach a. M. (Wald in Flammen.) Im Ruhwald war das trockene Gras in Brand geraten. Die Feuerwehr konnte das Feuer löschen, ehe größerer Schaden entstand. Am Heusenstammer Weg entstand ebenfalls ein Waldbrand, der von der Feuerwehr abgeändert wurde. Die Entstehungsurache ist in beiden Fällen noch nicht geklärt.

Mainz. (Straßenraub am hellen Tage.) Zwischen Rombacher- und Wallstraße wurde die Einkassiererin eines Verbandes von einem Manne angesprochen und nach dem Weg nach Gonsenheim gefragt. Noch ehe die Frau aber Antwort geben konnte, schlug ihr der Unbekannte, ein etwa 25 jähriger, ziemlich großer Mann, mit dunklem Mantel und Sportmütze bekleidet, gegen die Brust und entriß ihr die Handtasche mit 10 Mark und einigen Verbandsmarken Inhalt. Der Täter entkam, die leere Tasche wurde später in der Wallstraße gefunden.

Mainz. (Freitodversuch eines Untersuchungsgefangenen.) Ein Kommunist aus Breheim, der hier in Untersuchungshaft saß, versuchte durch Öffnen der Pulsadern seinem Leben ein Ende zu machen. Er wurde ins Krankenhaus übergeführt.

Oppenheim. (Lebensmüde.) Ein 27 jähriger lediger Arbeiter von hier versuchte dadurch seinem Leben ein Ziel zu setzen, daß er Salzsäure trank. Er kam in bedenklichem Zustand ins Mainzer Krankenhaus.

Saarbrücken. Die letzte Statistik des Arbeitsamtes der Regierungskommission meldet 42 774 Arbeitslose im Saargebiet. Das bedeutet gegenüber der Vorberichtswoche eine Steigerung um 1000 Mann. Am 4. März 1931 wurden im Saargebiet 19 922 Erwerbslose gezählt.

Dreister Einbruch in eine Kirche

Röln. In die katholische Pfarrkirche zu Berrenrath waren Diebe nachts eingedrungen und nahmen mit, was ihnen einigermaßen brauchbar erschien, u. a. Regengewänder, Vorhänge, Lächer usw. Von den Altardiebstählen rissen sie sogar die Krippenfiguren ab. An den Tabernakel hatten sich die Diebe nicht herangewagt. Sie erbrachen jedoch einen Treppor, in dem sich ein Behälter mit ungeweihten Hostien und zwei Flaschen Wein befanden. Den Wein tranken sie an Ort und Stelle. Selbstverständlich nahmen die Diebe auch die Opferstöße mit, die später in dem Abraum einer nahegelegenen Braunkohlengrube entleert vorgefunden wurden. Bisher hat man von den dreister Dieben leider noch keine Spur finden können.

Wagen. (Auflösung von Einbruchsdiebstählen.) Die in den letzten Monaten innerhalb des Stadtkreises Wagen und der näheren Umgebung der Stadt ausgeführten Einbruchsdiebstähle konnten aufgelöst werden. Es handelt sich um 27 Einbrüche und einfache Diebstähle. Aus dieser konnte ein großer Teil der Wäsche den Eigentümern wieder ausgehändigt werden. Es lagert jedoch noch eine größere Menge Wäsche auf dem Polizeibüro. Bei den aufgelösten Einbrüchen handelt es sich meistens um Kleiderdiebstähle. Die Täter sind festgenommen und werden dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Trier. (Der Haushaltsplan der Stadt.) Der Haushaltsplan der Stadt Trier für das Jahr 1932 schließt nach dem Voranschlag in Einnahme und Ausgabe mit 16 715 000 Mark ab. Trotz eingelegter Sparmaßnahmen auf allen Gebieten der Verwaltung, hat es sich nicht vermeiden lassen, daß ein ungebederter Fehlbetrag von 1 200 000 Mark vorhanden ist. In der Hauptsache ist dieser Fehlbetrag auf die außerordentliche Belastung des Wohlfahrtsverwaltungsbezirks zurückzuführen. Der Gesamtsatz der Wohlfahrtsverwaltung beläuft sich auf 4 083 700 Mark gegenüber 3 147 600 Mark im laufenden Etatsjahr.

Saarbrücken. (Stilllegung einer Kohlengrube im Saargebiet vermieden.) Die Stilllegung der in französischem Privatbesitz befindlichen Grube „Frankenholz“ ist nach langwierigen Verhandlungen zwischen der Grube und den Bergarbeiterorganisationen vermieden worden. Die Bergarbeiterorganisationen haben sich mit einer Herabsetzung des Lohnmultiplikators von 1.29 auf 1.25 einverstanden erklärt. Dafür wird die Verwaltung sämtliche Leute, denen wegen Abkühlungsangels in diesem Monat gekündigt wurde, weiter beschäftigen.

Dudweiler (Saar). (Kommunistischer Sabotageakt.) Im Wald zwischen Dudweiler und Fischbach ist die Hochdruckleitung des Eisenwerkes Röchling beschädigt worden. Am Wassertopf wurde der Gashahn abgebrochen und das Gas strömte unter hohem Druck aus, etwa 300 Kubikmeter. Auf den scharfen Knall beim Abbrechen des Hahns wurde ein Waldwächter aufmerksam. Dieser sah drei Personen eiligst davonlaufen. Man nimmt an, daß es sich bei dem Attentat um einen kommunistischen Sabotageakt handelte, der dazu dienen sollte, den Streik der Dudweiler Arbeiter zu unterstützen.

Serrig (Saar). (Vergehen gegen die Devisenordnung.) Ein Geschäftsmann aus der Eifel hatte die Absicht, sich ins Saargebiet zu begeben. Als in Serrig bei der Zugabfertigung wiederholt die Frage an den Mann gerichtet wurde, ob er einen höheren Geldbetrag an deutschen Zahlungsmitteln mit sich führe, als gesetzlich zugelassen sei, antwortete er verneinend. Darauf wurde er untersucht und die Beamten fanden den Betrag von 10 000 Mark. Die Bescheinigung, einen so hohen Betrag ausführen zu dürfen, konnte der Geschäftsmann nicht vorweisen. Darauf erfolgte die Beschlagnahme des Betrags.

Röln. (Die gefährliche Papageienkrankheit.) Die in Röln-Deich aufgetretene Erkrankung an Papageien hat zwei Todesopfer gefordert. Alle mit der Familie in Verbindung gekommene Personen, sind, wie amtlich mitgeteilt wird, auf Veranlassung der Gesundheitspolizei ärztlich untersucht worden, ohne daß verdächtige Krankheitserkrankungen bei ihnen festgestellt werden konnten. Ausstellungen werden daher nicht mehr zu besichtigen sein. — Im Anschluß an das Auftreten der Pittakose im Jahre 1923 ist für Preußen die Einfuhr von Papageien und Sittichen bis auf weiteres verboten worden. Das Verbot ist in fast allen Ländern des Deutschen Reiches erlassen worden. Das Gesundheitsamt Röln empfiehlt größte Vorsicht beim Halten von Papageien und Sittichen.

Neues aus aller Welt.

Auch ein Grund zum Selbstmord. Wie jetzt erst bekannt wird, versuchte am Tag der Präsidentenwahl ein Mann in Blankenstein seine Familienangehörigen zur Wahl eines bestimmten Kandidaten zu bewegen. Als ihm dies nicht gelang, entfernte er sich und hängte sich in seinem Zimmer auf. Glücklicherweise merkte man noch frühzeitig die Absicht, so daß der Mann wieder ins Leben zurückgerufen werden konnte.

Den Stiefvater erschlagen. In Wühlheim (Ruhr) ereignete sich eine blutige Familientragödie. Der Invalide Binsstrohne, der seit längerer Zeit von seiner Ehefrau getrennt lebt, wollte in die Wohnung seiner Frau eindringen. Es entstand ein heftiger Wortwechsel, in dessen Verlauf der Invalide mit einem Stod auf seine Frau einschlug, die schwer verletzt zusammenbrach. Auf die Hilferufe der Frau eilte der 20jährige Stiefsohn des Invaliden herbei und schlug mit dem Stod auf seinen Stiefvater ein, der blutüberströmt zusammenbrach und an den erlittenen Kopfverletzungen starb.

Gerhart Hauptmann auf der Rückreise. Wie aus New York gemeldet wird, hat der deutsche Dichter Gerhart Hauptmann, nach der Teilnahme an den Goethefeiern, an Bord des Dampfers „Europa“ die Rückreise nach Deutschland angetreten.

Konkurs eines deutschen Zirkus in Neapel. Ueber den Zirkus Schneider, über dessen allmähliche Auflösung in Neapel im Verlauf der letzten Wochen mehrfach berichtet worden ist, wurde vom Gericht nun endgültig der Bankrott erklärt. Während noch in Neapel befindliche Künstler und Angestellte des Zirkus in ihre Heimat abgeschoben wurden, soll zunächst mit der Versteigerung der Tiere begonnen werden.

Bulgarien feiert Goethe. Das bulgarische Unterrichtsministerium in Sofia hat ein Rundschreiben an alle höheren Schulen Bulgariens erlassen, in dem, im Hinblick auf die ungeheure Bedeutung seines Genies für die europäische Kultur, empfohlen wird, am 22. März durch die Lehrer der deutschen Sprache und Literatur den Schülern Vorträge über Goethe halten und aus seinen Werken vorlesen zu lassen.

Zwei Deutsche in Frankreich verurteilt. Das Gericht in Lyon verurteilte zwei Hamburger Kugellagerfabrikanten, die Brüder Scheidt, zu einem Monat Gefängnis und 131 300 Franken Schadenersatz an die französische Zollverwaltung. Die beiden Brüder waren angeklagt, große Mengen von Kugellagern über die Grenze geschmuggelt zu haben. Einer der Brüder, Walter Scheidt, wurde außerdem noch zu einem weiteren Monat Gefängnis und zu 627 000 Franken Schadenersatz verurteilt.

Drei Kinder in einem Wohnwagen verbrannt. In der Nähe von Montargis (Frankreich) geriet ein Wohnwagen in Brand, in dem sich fünf Kinder befanden. Drei Kinder im Alter von sieben, fünf und einem Jahr fanden dabei den Tod. Die Mutter der Kinder war in die Stadt gegangen, um Einkäufe zu machen. Da der Wohnwagen in einer abgelegenen Gegend stand, wurde der Brand nicht bemerkt. Zwei Kindern gelang es, sich in Sicherheit zu bringen. Die drei anderen verbrannten bei lebendigem Leibe.

Selbstmord wegen der Kreuger-Affäre. In Weihenstephan (Eistal) hat sich der geschäftsführende Direktor der dortigen, dem Kreuger-Konzern angehörenden Streichholzfabrik, Margus, erhängt. Die von Margus geleitete Fabrik war früher sein Eigentum. Nach Abgabe des Zündholzmonopols an Kreuger verkaufte Margus die Fabrik gegen Aktien des Schweden-Trufts. Das Fehlen dieser Aktien und die Tatsache, daß sein Gehalt als geschäftsführender Direktor nach dem Tode Kreugers um 68 v. H. gekürzt wurde, hatte für Margus, der noch eine Reihe anderer Unternehmungen besaß, finanzielle Schwierigkeiten zur Folge. — Ein Gerücht, daß auch der Pariser Bankier de Saint-Phalle im Zusammenhang mit der Kreuger-Affäre Selbstmord verübt habe, ist falsch. Saint-Phalle ist einem Schlaganfall erlegen.

Der vermählte englische Forscher Fawcett lebt. Der britische Generalkonsul Abbott in Sao Paulo (Brasilien) hat von zuverlässiger Seite die Mitteilung erhalten, daß der bekannte englische Forscher Oberst Fawcett, der vor sieben Jahren im brasilianischen Urwald verschwunden war und seitdem als tot galt, noch am Leben sei. Fawcett war im Jahre 1925 mit seinem Sohne und einem Australier in das noch unerforschte Innere Mittelbrasilien eingedrungen, um in der Provinz Matto Grosso nach Überresten einer verschollenen Kultur zu suchen.

Der apostolische Bischof der Sunda-Inseln tödlich verunglückt. Nach einer Meldung aus Roepang ist der apostolische Bischof der kleinen Sunda-Inseln, Monsignore Verstraeten, bei einem Kraftwagenunfall auf der Insel Flores ums Leben gekommen.

Grubenunglück in Japan. Bei einer Gasexplosion in dem Gutago-Kohlenbergwerk in der Präfektur von Nagasaki wurden 15 Bergleute getötet und über 30 schwer verwundet.

Gebt für die Winterhilfe!